

# Salzburger am Hof Papst Martins V. in Rom (1420–1431)

Ein Beitrag zur Erforschung deutscher Kurienaufenthalte

Von SABINE WEISS

*Univ.-Prof. Dr. Johann Rainer (Innsbruck)*  
zum 17. 1. 1991 gewidmet

Als Martin V. am 16. Mai 1418 die Konzilsstadt Konstanz verließ<sup>1</sup> – seine Wahl im Jahr 1417 hatte das nahezu vier Dezennien dauernde Schisma beendet<sup>2</sup> –, war Italien und letztlich Rom das Ziel seiner Reise<sup>3</sup>. Die Motivation zu diesem Entschluß lag einerseits wohl in der Herkunft des Papstes – Martin V. entstammte dem berühmten römischen Geschlecht

## Abkürzungen:

ASV = Archivio Segreto Vaticano

BV = Biblioteca Apostolica Vaticana

DO 21 = Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie 3/1 (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 21), bearb. von H. KOEPPEN (Göttingen 1966)

RG IV = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameeralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation, Bd. 4: Martin V. (1417–1431), bearb. von K. A. FINK (Berlin 1943–1958); dazu Personenregister (samt Addenda und Corrigenda I), bearb. von S. WEISS (Tübingen 1979)

SLA = Salzburger Landesarchiv

StLA = Steiermärkisches Landesarchiv Graz.

<sup>1</sup> Die Reiseroute bei F. MILTENBERGER, Das Itinerarium Martins V. von Constanz bis Rom (16. Mai 1418–28. September 1420), in: *MIÖG* 15 (1894) 661–664 sowie im Tagebuch eines wohl aus Bologna stammenden päpstlichen Begleiters (L. FRATI, Papa Martino V e il „Diario“ di Cambio Cantelmi, in: *AstIt Serie V*, tom. 48 [1911] 117–136). Vgl. auch L. PASTOR, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters* 1 (Freiburg – Rom <sup>12</sup>1955) 226–228; M. DYKMANS, *D'Avignon à Rome. Martin V et le cortège apostolique*, in: *Bulletin de l'Institut historique belge de Rome* 39 (1968) 226–251; M. L. LOMBARDO, *La Camera Urbis. Premesse per uno studio sulla organizzazione amministrativa della città di Roma durante il pontificato di Martino V* (= *Fonti e studi del Corpus membranarum italicarum* 6) (Roma 1970) 13 f.

<sup>2</sup> Kardinal Oddo Colonna war am 11. November 1417 gewählt worden und nahm nach dem Tagesheiligen den Papstnamen Martin an. Vgl. dazu B. FROMME, *Die Wahl des Papstes Martins V.*, in: *RQ* 10 (1896) 133–161; K. A. FINK, *Die Wahl Martins V.*, in: A. FRANZEN – W. MÜLLER (Hgg.), *Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie* (Freiburg – Basel – Wien 1964) 138–151; D. GIRGENSOHN, *Berichte über Konklave und Papstwahl auf dem Konstanzer Konzil*, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 19 (1987) 351.

<sup>3</sup> Als die Stadt Florenz Martin V. im Januar 1418 ersuchen ließ, Konstanz möglichst bald zu verlassen, antwortete der Papst dem Florentiner Abgesandten, daß er demnächst nach Italien ziehen werde (H. FINKE [Hg.], *Acta Concilii Constanciensis* 4 [Münster i. W. 1928] 203). Vgl. auch PASTOR 1 (Anm. 1) 225/226 mit Anm. 1 und DYKMANS, *D'Avignon à Rome* (Anm. 1) 217.

der Colonna<sup>4</sup> –, andererseits hatte die Rückkehr der Kurie in die Ewige Stadt für die von ihm beabsichtigte Restauration des Papsttums auch symbolische Bedeutung; und schließlich sprachen handfeste politische und materielle Gründe dafür, sich auf eigenes Territorium zu begeben, denn ohne eine stabile Machtbasis konnte der Papst leicht in Abhängigkeit von weltlichen Fürsten geraten, wie dies die Vergangenheit mehrfach gezeigt hatte. Ohne die Einnahmen aus dem Kirchenstaat war das Papsttum auch weitgehend auf die finanzielle Unterstützung durch die Gesamtkirche angewiesen, und die Konstanzer Synode hatte demonstriert, daß hierzu wenig Bereitschaft bestand: Die für den Unterhalt der Kurie so notwendigen Servitien<sup>5</sup> und Annaten<sup>6</sup> waren teils nur für die nächsten fünf Jahre gesichert<sup>7</sup>, teils wurden sie bereits verweigert<sup>8</sup>. Auch auf die Einziehung von Spolien<sup>9</sup>, Prokurationen<sup>10</sup> und Interkalarfrüchten<sup>11</sup> mußte Martin V. verzichten<sup>12</sup>, die Ausschreibung von päpstlichen Zehnten wurde an die

<sup>4</sup> Sein Vater Agapito gehörte dem in Genazzano ansässigen Zweig dieser Familie an (P. COLONNA, *I Colonna dalle origini all'inizio del secolo XIX* [Roma 1927] 76 und Stammtafel nach 88; P. PASCHINI, *I Colonna [= Le grandi famiglie Romane XI]* [Roma 1955] 30; M. DYKMANS, *L'Agapito Colonna, père du pape Martin V.*, in: RHE 71 [1976] 420, 425 f.; J. COSTE, *I primi Colonna di Genazzano e i loro castelli*, in: Latium 3 [1986] 27). Der künftige Papst kam vermutlich 1367 in diesem malerischen Ort (vgl. dazu H. STOOB, *Die Castelli der Colonna*, in: QFIAB 51 [1971] 238 f.) zur Welt (GIRGENSOHN, *Berichte* [Anm. 2] 375); als sein Geburtshaus gilt die Casa Apolloni, Corso Cardinali Vannutelli, 41. – Nähere biographische Einzelheiten über den Werdegang Martins V. in der demnächst erscheinenden Studie über „Martin V. und die Kirchenreform“.

<sup>5</sup> Abgabe der vom Papst providierten oder bestätigten Prälaten im Ausmaß etwa eines Drittels des Jahreseinkommens des betreffenden Bistums, Erzbistums, Patriarchats oder Klosters.

<sup>6</sup> Abgabe im Ausmaß des ersten halben Jahresertrags der über 24 Gulden jährlich einbringenden Pfründen, von den vom Papst providierten Geistlichen zu entrichten.

<sup>7</sup> So durch die Vereinbarung mit der dt. Konzilsnation im Konkordat vom 15. April 1418 (A. MERCATI, *Raccolta di Concordati su materie ecclesiastiche tra la Santa Sede e le autorità civili* 1 [Città del Vaticano 1954] 157–165). Die mit der spanischen und französischen Konzilsnation abgeschlossenen Konkordate waren zeitlich nicht befristet (ebd. 144–157), doch konnte auch hier das nächste Konzil, das in fünf Jahren in Pavia stattfinden sollte, eine Änderung bringen.

<sup>8</sup> Das Konkordat mit der englischen Konzilsnation enthielt keine Vereinbarung über die Servitien und Annaten (MERCATI 1 [Anm. 7] 165–168). In England waren diese Zahlungen zu Beginn des Pontifikats Martins V. bereits nicht mehr üblich und konnten auch trotz intensiver päpstlicher Bemühungen nicht reaktiviert werden. Vgl. dazu J. HALLER, *England und Rom unter Martin V.*, in: QFIAB 8 (1905) 249–288; M. HARVEY, *Martin V and Henry V*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 24 (1986) 49–70 (passim).

<sup>9</sup> Nachlaß der Geistlichen.

<sup>10</sup> Ursprünglich Abgabe der Visitierten an den Visitor, später von der Kurie beansprucht.

<sup>11</sup> Die während der Vakanz einer Pfründe anfallenden Einnahmen.

<sup>12</sup> Der Verzicht wurde ihm teils durch das 5. Reformdekret vom 9. Oktober 1417 auferlegt, teils von ihm selbst im 3. Reformdekret vom 21. März 1418 zugesagt: B. HÜBLER, *Die Constanzer Reformation und die Concordate von 1418* (Leipzig 1867) 127, 160; *Conciliorum Oecumenicorum Decreta (= COD), curantibus J. ALBERIGO u. a.* (Bologna 1973) 443, 448.

Zustimmung der betroffenen Prälaten gebunden<sup>13</sup>. Die Steigerung der Einnahmen aus dem eigenen Besitz war daher dringendes Gebot<sup>14</sup>.

Einer raschen Rückkehr nach Rom standen allerdings Hindernisse entgegen. Der Kirchenstaat war weitgehend in der Hand von Usurpatoren, die erst durch Verhandlungen zur Aufgabe ihrer Positionen veranlaßt werden konnten<sup>15</sup>. Und auch, als der Papst Ende September 1420 in die *urbs aeterna* eingezogen war<sup>16</sup>, mußte er der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft seine volle Aufmerksamkeit schenken<sup>17</sup>.

Daneben aber galt sein besonderes Interesse von Anfang an der Ewigen Stadt. Rom hatte durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre und die Abwesenheit der Päpste sehr gelitten, es war baufällig und unterbevölkert<sup>18</sup> – die Einwohnerzahl betrug schätzungsweise 25 000 Menschen<sup>19</sup>. Martin V. kümmerte sich um die Getreideversorgung der *alma urbs*<sup>20</sup>, ließ Straßen, Tore und Brücken reparieren sowie die verfallenen Kirchen und päpstlichen Paläste wiederherstellen<sup>21</sup>; er forderte auch die Kardinäle auf,

<sup>13</sup> Durch das 6. Reformdekret vom 21. März 1418, das dem Papst allerdings einige Ausnahmen zugestand (HÜBLER [Anm. 12] 161/62; COD [Anm. 12] 449).

<sup>14</sup> Vgl. dazu C. BAUER, Die Epochen der Papstfinanz. Ein Versuch, in: DERS., Gesammelte Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Freiburg – Basel – Wien 1965) 126 f.

<sup>15</sup> Vgl. dazu PASTOR 1 (Anm. 1) 228; P. PARTNER, The Papal State under Martin V. The administration and government of the temporal power in the early fifteenth century (London 1958) 42–67; LOMBARDO (Anm. 1) 10–12; M. CARVALE – A. CARACCIOLIO, Lo Stato pontificio da Martino V a Pio IX (= Storia d'Italia, diretta da G. GALASSO 14) (Torino 1978) 18–24.

<sup>16</sup> Martin V. traf am Samstag, dem 28. September 1420 in S. Maria del Popolo *intra muros urbis* ein und begab sich am 30. September (Montag) in den apostolischen Palast bei St. Peter (BV, Cod. Vat. lat. 12.123, fol. 281 v; ASV, Concistoriale, Acta Misc. 1, fol. 109 v). Vgl. auch PASTOR 1 (Anm. 1) 228; M. DYKMANS, Les transferts de la Curie romaine du XIII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle, in: ASRomana 103 (1980) 112.

<sup>17</sup> PARTNER, Papal State (Anm. 15) 67–94; CARVALE – CARACCIOLIO (Anm. 15) 24–29.

<sup>18</sup> Vgl. dazu F. GREGOROVIVS, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Vom V. bis zum XVI. Jahrhundert, hg. von W. KAMPE, III/1 (München 1988) 4–12; PASTOR 1 (Anm. 1) 228–231.

<sup>19</sup> P. PARTNER, The Lands of St. Peter. The Papal State in the middle ages and the early Renaissance (London 1972) 398; K. H. OLSEN, Rom – Metropole der Päpste (Hannover 1975) 30.

<sup>20</sup> So ließ er 600 Scheffel Getreide (Preis: 5400 Gulden) in die *alma urbs* bringen und verpfändete dafür am 7. September 1420 eine kostbare Mitra (ASV, Div. Cam. 6, fol. 201 v–202 r; mit alter Archivsignatur gedruckt bei F. MILTENBERGER, Versuch einer Neuordnung der päpstlichen Kammer in den ersten Regierungsjahren Martins V. [1417–1420], in: RQ 8 [1894] 438 f.). Wie aus einem am gleichen Tag ausgestellten Geleitbrief für die Zufuhr von 800 Scheffel Getreide *ad usum pallacii apostolici et Romane curie* (Div. Cam. 6, fol. 202 rv) hervorgeht, waren die Getreidelieferungen vor allem für die Kurie bestimmt. Vgl. auch J. A. F. THOMSON, Popes and Princes 1417–1517. Politics and Polity in the Late Medieval Church (London 1980) 79 mit Anm. 1; M. G. PASTURA RUGGIERO, La Reverenda Camera Apostolica e i suoi archivi (secoli XV–XVIII) (Roma 1984) 77.

<sup>21</sup> Vgl. dazu besonders PASTOR 1 (Anm. 1) 228–237; R. W. KENNEDY, The Contribution of Martin V to the Rebuilding of Rome 1420–1431, in: The Renaissance reconsidered. A Symposium (= Smith College Studies in History 44) (Northampton-Mass. 1964) 27–52; A. A. STRNAD, Papsttum, Kirchenstaat und Europa in der Renaissance, in: E. ELZE – H. SCHMIDIN-

ihre Titelkirchen zu restaurieren<sup>22</sup> und ihre Häuser instandzusetzen<sup>23</sup>. So legte er den Grundstein für das Rom der Renaissance<sup>24</sup>.

Der wesentlichste Impuls für den Aufschwung der Stadt war natürlich die Tatsache, daß Rom nun wieder ständige Residenz der Päpste wurde. Von den alljährlichen Sommeraufenthalten in der näheren Umgebung abgesehen<sup>25</sup>, hat Martin V. die Ewige Stadt nicht mehr verlassen<sup>26</sup> und machte sie damit wieder zum Mittelpunkt der christlichen Welt. Um den Zustrom nach Rom noch mehr zu fördern, ließ der Papst – im Interesse der Römer<sup>27</sup> – 1423<sup>28</sup> ein Jubeljahr feiern<sup>29</sup>, das aber nicht den erwarteten

---

GER – H. SCHULTE NORDHOLT (Hgg.), Rom in der Neuzeit. Politische, kirchliche und kulturelle Aspekte (Wien – Rom 1976) 25 f.; P. LEISCHING, Roma restauranda. Versuch einer Geschichte des päpstlichen Denkmalschutzrechtes, in: E. GATZ (Hg.), Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg 1 (= Miscellanea Historiae Pontificiae 45) (Roma 1979) 427 f.; CARVALE – CARACCIOLLO (Anm. 15) 34 f.; H. WOHL, Martin V and the Revival of the Arts in Rome, in: P. A. RAMSEY, Rome in the Renaissance. The City and the Myth. Papers of the Thirteenth Annual Conference of the Center for Medieval & Early Renaissance Studies (= Medieval & Renaissance texts & Studies 18) (Binghamton – New York 1982) 171–183; PASTURA RUGGIERO (Anm. 20) 101, 181/82; M. FAGIOLO – M. L. MADONNA (Hgg.), Roma 1300–1875. La città degli anni santi, Atlante (Milano 1985) 80–86.

<sup>22</sup> In der Reformkonstitution vom 13. April 1425 (J. J. I. DÖLLINGER [Hg.], Beiträge zur politischen, kirchlichen und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte 2 [Regensburg 1863] 337). Die offizielle Papstchronik lobt die Bautätigkeit Martins V. und weiß zu berichten, daß fast alle Kardinäle seinem Beispiel gefolgt seien und ihre Titelkirchen reparieren ließen (L. DUCHESNE [Hg.], Liber pontificalis 2 [Paris 1955] 522). Vgl. auch LEISCHING (Anm. 21) 427 f.

<sup>23</sup> Wohl kein Einzelfall war die päpstliche Testierlaubnis für den Kardinal Johann *tit. s. Petri ad vincula* vom 8. Juni 1429 mit der Bestimmung, daß vor der Übergabe des Erbes Geldmittel für vernachlässigte Reparaturen an Gebäuden in seinen Pfründenorten abgezogen werden sollten (ASV, Reg. Lat. 289, fol. 305 v).

<sup>24</sup> Vgl. dazu CH. L. STINGER, The Renaissance in Rome (Bloomington 1985) passim.

<sup>25</sup> Wie u. a. aus der Datierung der Suppliken ersichtlich ist, hielt sich der Papst in den Sommermonaten häufig in Tivoli, Frascati, Ferentino, Vicovaro, im Kloster Grottaferrata und vor allem in seinem Geburtsort Genazzano auf; lediglich im Jahr 1427 hat er Rom im Sommer nicht verlassen.

<sup>26</sup> In Rom residierte er teils im Lateranpalast, teils im Vatikan oder bei S. Maria Maggiore; am häufigsten bewohnte er jedoch den noch heute seiner Familie gehörenden Palast direkt neben der Kirche Ss. Apostoli (Abb. bei KENNEDY [Anm. 21] 48), der zuvor seinem Bruder Giordano gehört hatte (PASTOR 1 [Anm. 1] 233, 241 f.; PASCHINI [Anm. 4] 33; H. DIENER, Materialien aus dem Vatikanischen Archiv. Die Registerserien des Spätmittelalters als Quelle, in: Bericht über den 16. österreichischen Historikertag 1984 [= Veröffentlichungen des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine 25, Wien 1985] 389).

<sup>27</sup> Die Initiative zu diesem Jubeljahr ging von den Kanonikern des Petersdomes und der Lateranbasilika aus, die zu Ostern 1422 das *gnadenreiche jaer* – für 1423 – verkündeten. Martin V., der das Hl. Jahr von 1390 sowie das inoffizielle Jubeljahr von 1400 miterlebt hatte (vgl. A. ESCH, Bonifaz IX. und der Kirchenstaat [= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 29, Tübingen 1969] 55–58, 336–340), trug offenbar Bedenken, den Rhythmus von 33 Jahren (vgl. dazu unten Anm. 29) beizubehalten, da sich die Kardinäle dagegen aussprachen; er gestattete aber die Abhaltung des Gnadenjahres, da die Römer *gerne reiche* werden wollten (Schreiben des Generalprokurators des Deutschen Ordens vom 13. Mai 1422: DO 21,

Anklang fand. Wie viele Pilger damals insgesamt und aus dem Salzburger Raum im besonderen in die Tibermetropole kamen, ist unbekannt<sup>30</sup>, allzu groß dürfte ihre Zahl jedoch nicht gewesen sein<sup>31</sup>.

253 f.). Eine ähnliche Information bietet auch eine in einer Freiburger Sammelhandschrift überlieferte Notiz aus dem Jahr 1449, wonach Martin V. zur Abhaltung des Jubeljahres 1423 gedrängt worden sei; die Römer hätten die Bulle Urbans VI. an den Kirchentüren angeschlagen und die Goldene Pforte geöffnet, doch hätten nur wenige die Bulle beachtet (K. J. HEINISCH, Beiträge zur Geschichte des Jubeljahres, in: *FreibDiözArch* 71 [1951] 54, 65 f.). Auf die „Duldung“ der Jubeljahrfeier durch Martin V. weisen auch seine Nachfolger mehrfach hin (A. VIITORELLI, *Historia de' Giubilei pontificii ...* [Roma 1625] 257 f.; M. GIUSTI, *Anno Santo e Porta Santa. Uno sguardo panoramico*, in: *Divinitas* 10 [1976] 14).

<sup>28</sup> Das Jubeljahr von 1423 ist quellenmäßig schlecht belegt. Martin V. erließ offenbar keine Verkündigungsbulle (*Mostra documentaria degli Anni Santi 1300–1975* [Città del Vaticano 1975] 21 f.; vgl. auch oben Anm. 27), prägte jedoch eine Medaille (M. FAGIOLO – M. L. MADONNA [Hgg.], *Roma 1300–1875. L'arte degli anni santi* [Milano 1984] 204). Auch einige zeitgenössische Quellen erwähnen das Gnadenjahr (*Mostra documentaria* 21 f.). Vgl. auch unten Anm. 30.

<sup>29</sup> Das erste Jubeljahr war 1300 von Bonifaz VIII. verkündet worden, 1350 folgte ein weiteres; Urban VI. verkürzte 1389 das Intervall von 50 auf 33 Jahre (= Lebensalter Christi), erlebte aber das für 1390 verkündete Jubeljahr nicht mehr. Vgl. dazu an neuerer Literatur: E. M. JUNG-INGLESSI, *Das Heilige Jahr in der Geschichte 1300–1975*. Ein Bildband (Bozen 1974) 58–71 sowie DIES., *Romfahrt durch zwei Jahrtausende in Wort und Bild* (Bozen 1978) 47–93; FAGIOLO-MADONNA (Anm. 28) 25–38; L. SCHMUGGE, *Die Pilger*, in: P. MORAW (Hg.), *Unterwegssein im Spätmittelalter* (= *Zeitschrift für Historische Forschung* Beih. 1, 1985) 21–24.

<sup>30</sup> Der berühmte Humanist Poggio Bracciolini äußerte sich 1424 in einem Brief an einen Freund sehr negativ über das vergangene Jubeljahr mit seinem Ansturm schmutziger Barbaren: *In hac illuvie barbarorum, qua paulo ante omnia fetore oppressa tenebantur, nonnulli mortui sunt, nec mirum, ita urbem fece, stercore, spurcicia et pediculis refersere. Verum postquam iubileus transiit, omnes rectissime valent neque solum non est pestis, sed ne suspicio quidem* (Poggio Bracciolini, *Lettere* I, a cura di H. HARTH [Firenze 1984] 60 f.). Das Datum dieses Briefes (*Rome, die XII. februarii 1423*) hat zu Verwirrung Anlaß gegeben, offensichtlich rechnete der Florentiner Poggio aber nach dem *calculus Florentinus*, wonach das Jahr am 25. März nach unserem heute üblichen Jahresanfang begann; der Brief wurde also am 12. Februar 1424 geschrieben.

<sup>31</sup> Der Unterbringung der Pilger aus dem Bereich der *natio Alamanorum* diene vor allem das um 1350 im römischen Stadtteil Parione gegründete Hospiz der Anima (dazu noch immer grundlegend: J. SCHMIDLIN, *Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell'Anima* [Freiburg/Br. – Wien 1906] passim; vgl. auch J. LENZENWEGER, *Sancta Maria de Anima. Erste und zweite Gründung* [Wien – Rom 1959] 9–27; G. KNOPP – W. HANSMANN, *S. Maria dell'Anima. Die deutsche Nationalkirche in Rom* [Mönchengladbach 1979] 11–13). 1427 III 15 beauftragte Martin V. den an der Kurie residierenden Bischof von Ajaccio, alle diejenigen zu exkommunizieren, die Güter und Schriftstücke der Anima zurückbehielten (Rom, *Archiv der Anima*, Litt. A., Fasc. 2, Nr. 7; F. NAGL, *Urkundliches zur Geschichte der Anima in Rom*, in: *RQ Suppl.* 12 [1899] 9/10 Nr. 40). – Das Hospiz des Campo Santo (*hospitale Sancticampi situm retro basilicam principis apostolorum de Urbe*) war zu dieser Zeit ganz zerstört, weshalb Martin V. 1419 VI 30 und 1420 III 18 allen, die zu seinem Wiederaufbau beitrugen, Ablässe verlieh (P. M. BAUMGARTEN [Hg.] *Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonico-rom de Urbe*. Urkunden zur Geschichte des deutschen Gottesackers bei Sanct Peter in Rom (= *RQ Suppl.* 16 [1908] 3–5; K. A. FINK, *Zum Cartularium des Campo Santo Teutonico*, in: *RQ* 42 [1934] 177; A. SCHMIDT, *Das Archiv des Campo Santo Teutonico nebst geschichtlicher Einleitung* (= *RQ Suppl.* 31, [1967]) 13; A. WEILAND, *Der Campo Santo Teutonico in Rom und seine Grabdenkmäler* (= *RQ Suppl.* 43/1 [1988] 55). – Das Hospiz von Santo Spirito in

Ähnliches gilt wohl auch für diejenigen Salzburger<sup>32</sup>, die Jahr für Jahr zu den Gräbern der Apostelfürsten pilgerten<sup>33</sup> und hier ihre Opfergaben darbrachten oder ihre Buße empfingen<sup>34</sup>. Kein einziger Salzburger *Rompeta* hat in den vatikanischen Quellen seinen Niederschlag gefunden, obwohl sicher einige Rompilger an den päpstlichen Hof aufgebrochen sind<sup>35</sup>. Ungewiß bleibt schließlich auch, wieviele Laien aus dem Salzburger Gebiet zur Zeit Martins V. etwa als Kaufleute, Gastwirte, Handwerker

---

Sassia büßte durch den Einfall neapolitanischer Truppen in Rom 1413 viele bewegliche Güter und wichtige Urkunden ein, weshalb Martin V. ihm 1418 VIII 8 Besitz und Abgabefreiheiten bestätigte; außerdem privilegierte er das Spital hinsichtlich des Almosensammelns (P. DE ANGELIS, *L'Ospedale di Santo Spirito in Saxia* 2 [= *Collana di studi storici sull'Ospedale di Santo Spirito in Saxia e sugli ospedali Romani* 23, Roma 1962] 58, 629f.).

<sup>32</sup> Mit dieser Bezeichnung sind im vorliegenden Beitrag nicht nur die Bewohner von Stadt und Land Salzburg gemeint, sondern alle, die in dem im 15. Jh. sehr ausgedehnten Erzbistum Salzburg lebten oder befründet waren, wobei auch die vom Territorium der Salzburger Erzdiözese umschlossenen Eigenbistümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant subsumiert werden.

<sup>33</sup> Der Information der Pilger dienten zahlreiche Romführer, von denen der älteste, aus dem 9. Jh. stammend, soeben neu hg. und kommentiert wurde: G. WALSER (Hg.), *Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom* (Codex Einsidlensis 326), in: *Historia*, Einzelschriften 53 (1987) 143–211. Weit mehr verbreitet waren ein im 12. Jh. verfaßter Romführer, genannt *Mirabilia urbis Romae*, sowie ein aus dem 14. Jh. stammender spezieller Pilgerführer, der die Ablässe der römischen Kirchen verzeichnete und *Indulgentiae ecclesiarum urbis Romae* betitelt war (A. WEISSTHANNER, *Mittelalterliche Rompilgerführer*. Zur Überlieferung der *Mirabilia* und *Indulgentiae urbis Romae*, in: *AZ* 49 [1954] 39–64; FAGIOLO-MADONNA [Anm. 28] 212–219; *Wallfahrt kennt keine Grenzen*, Ausstellungskatalog [München 1984] 90). – Um den Pilgern die Beichte in ihrer Muttersprache abnehmen zu können, gab es an den Hauptkirchen Roms päpstliche Pönitentiare für die einzelnen Nationen; eine Liste der dt. *penitentiarii minores* bei CH. SCHUCHARD, *Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter 1378–1447* (= *Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom* 65) (Tübingen 1987) 122–127.

<sup>34</sup> Viele Romfahrten wurden als Sühne für begangene Verbrechen unternommen (vgl. dazu L. SCHMUGGE, „Pilgerfahrt macht frei“ – Eine These zur Bedeutung des mittelalterlichen Pilgerwesens, in: *RQ* 74 [1979] 27f.; J. GRABMAYER, *Do, ut des*. Studien zu Volksglauben und Volksfrömmigkeit im spätmittelalterlichen Kärnten, Diss. an der Universität für Bildungswissenschaften [Klagenfurt 1986] 179–181).

<sup>35</sup> Folgende Fälle lassen sich für den Salzburger Raum nachweisen: Am 26. Februar 1420 verurteilten 12 Bürger von Gmünd in Kärnten einen gewissen *Wölfel Weber* wegen eines von ihm verübten Totschlags zu einer Bußfahrt nach Rom: *Item aber ist gesprochen, daz der Wölfel ain Romfahrt mit sein selbs leib gen schol oder wo er den heiligen vatter dem babst vindet ...* (Kärntner Landesarchiv Klagenfurt [= KLA], Urk. A 724; erwähnt auch bei GRABMAYER [Anm. 34] 44); da Martin V. sich zu dieser Zeit noch in Florenz aufhielt (MILTENBERGER, *Itinerarium* [Anm. 1] 664), ist ungewiß, ob Weber bis nach Rom gelangte. Ein weiterer Kärntner Totschläger namens *Hannsel Pübel* wurde 1423 dazu verurteilt, daß er *mit sein selbs leib gen schol ain Romfahrt und auch von Rom her wider pringen gut vrchund vn warzaichen, das er dy vart also volpracht hab* (KLA, Hs. GV 3/14, fol. 10v–11v; GRABMAYER [Anm. 34] 44, 180). Dagegen reiste eine Kärntner Bürgerin, Witwe Margarethe Kuesechler aus St. Veit, offenbar aus frommem Sinn in die Ewige Stadt und errichtete aus diesem Anlaß 1429 II 23 ihr Testament: *Hy ist vermercht das geschäft, das ich Margret Hanssen des Kuesechter saligen wittib geton hab, da ich gen Rom gerieten pin mit meinem gutlichen willen* (KLA, Urk. A 739).

oder Notare in Rom weilten<sup>36</sup>. Das Bruderschaftsbuch der Anima weist für diese Zeit kein Mitglied Salzburger Herkunft aus<sup>37</sup>, desgleichen suchen wir im Memorienbuch des Heiliggeistspitals (Santo Spirito in Sassa) im 15. Jahrhundert vergeblich nach Namen Salzburger Provenienz<sup>38</sup>; die Bruderschaften in Santo Spirito und am Campo Santo wurden erst später gegründet<sup>39</sup> und sind daher für unsere gegenwärtige Fragestellung nicht relevant.

Die verlässlichste Einnahmequelle bot daher der Romaufenthalt derjenigen, die mit der Kurie in persönlichen Kontakt treten wollten. So die Laien, die Beichtbriefe oder Ablässe begehrten, die Erlaubnis zum Gebrauch eines Tragaltars, zum Messehören vor Tagesanbruch oder an interdizierten Orten wünschten, oder die Geistlichen, die in ihrem Kirchenamt bestätigt werden mußten, eine Dispens benötigten, eine päpstliche Expektanz anstrebten oder um eine Provision supplizierten. Zwar hatte Martin V. auf der Konstanzer Synode der deutschen Konzilsnation zugestanden, daß ihm außer den generell reservierten Pfründen<sup>40</sup> nur die Hälfte aller niederen Benefizien zur Vergabe zustehen sollte<sup>41</sup>, doch lief

<sup>36</sup> Die einschlägige Literatur vermag darüber keine Auskunft zu geben (F. NOACK, Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters 1 [Berlin – Leipzig 1927] 14–23; C. W. MAAS, The German Community in Renaissance Rome 1378–1523, ed. by P. HERDE [= RQ Suppl. 39, 1981] 11–28); PASTOR 1 [Anm. 1] 258–261. Im Totenbuch sowie im Ausgabenbuch der Anima finden sich für diesen Zeitraum ebenfalls keine Salzburger verzeichnet (Rom, Archiv der Anima, Totenbuch, Misc., Litt. E, Tom. 15; Expensae 1426–1485, fol. 1r–21r).

<sup>37</sup> Der 1449 neu angelegte *Liber confraternitatis*, noch heute in der Anima verwahrt (H. SPATZENEGGER, Das Archiv von Santa Maria dell'Anima in Rom, in: Römische Historische Mitteilungen 25 [1983] 133), enthält zwar viele Namen von Laien seit Beginn des 15. Jh., doch ist eine genaue zeitliche und räumliche Zuordnung zum Pontifikat Martins V. und zu Salzburg nicht möglich (C. JAENIG [Hg.], Liber Confraternitatis B. Marie de Anima Teutonicorum de Urbe [Romae 1875] 263–281; P. EGIDI [Hg.], Necrologi e libri affini della provincia Romana 2 [= Fonti per la storia d'Italia 45, Roma 1914] 96–105). Über die geistlichen Bruderschaftsmitglieder siehe unten Anm. 74, 81, 83, 86, 88, 89.

<sup>38</sup> Siehe den *Liber annualium Sancti Spiritus*, hg. von P. EGIDI, Necrologi e libri affini della provincia Romana 1 (= Fonti per la storia d'Italia 44) (Roma 1908) 109–165; vgl. auch DE ANGELIS (Anm. 31) 553–557.

<sup>39</sup> Die Bruderschaft von Santo Spirito wurde 1446 neuerlich errichtet (K. H. SCHÄFER, Die deutschen Mitglieder der Heiliggeist-Bruderschaft zu Rom am Ausgang des Mittelalters, in: QFG 16 [1913] Beilage 1–75; DE ANGELIS [Anm. 31] 69–91, 635–637), die Gründung der Bruderschaft am Campo erfolgte wahrscheinlich im Jubeljahr 1450 (K. A. FINK, Die Anfänge der Bruderschaft am Deutschen Campo Santo in Rom, in: RQ 44 [1936] 221–230; WEILAND [Anm. 31] 57–59).

<sup>40</sup> Vgl. dazu den Überblick bei A. MEYER, Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Großmünster 1316–1523 (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 64) (Tübingen 1986) 33–43.

<sup>41</sup> Das dt. Konkordat sah vor, daß der Papst und die ordentlichen Kollatoren die niederen Pfründen abwechselnd (*alternis vicibus*) vergeben sollten (MERCATI 1 [Anm. 7] 159). Benefizien mit Laienpatronat wurden nicht eigens erwähnt, da die Päpste sie traditionell nicht beanspruchten.

das Konkordat im Frühjahr 1423 aus<sup>42</sup>, so daß er ab diesem Zeitpunkt wieder über sämtliche Kirchenämter – hohe wie niedere – verfügen konnte. Hinsichtlich der niederen Pfründen gestand er jedoch in der Reformkonstitution von 1425 zu, daß die heimischen Kollatoren geistlichen Standes die nächsten 5 Jahre lang etwa ein Drittel ihrer Benefizien frei vergeben dürften<sup>43</sup>, ein Zugeständnis, das er 1430 auf weitere 5 Jahre verlängerte<sup>44</sup>; bis zu seinem Tod (20. Februar 1431) waren somit ab dem Jahr 1425 mehr als zwei Drittel aller niederen Pfründen sowie sämtliche höheren Kirchenämter ihm zur Vergabe vorbehalten<sup>45</sup>.

Bei ihrer Ankunft am päpstlichen Hof in Rom fanden alle Bittsteller aus dem deutschen Sprachraum – und somit auch die Salzburger Petenten – bereits Landsleute vor. Die Kurie Martins V. war international besetzt, auch das Deutschtum hatte sich gut etabliert<sup>46</sup>, allerdings nicht in den Spitzenpositionen: Die apostolische Kanzlei und Kammer wurden von Franzosen geleitet<sup>47</sup>, die Thesaurarie unterstand nacheinander mehreren Italienern<sup>48</sup>, italienischer Herkunft waren auch zwei Vizekämmerer<sup>49</sup>, die

<sup>42</sup> MERCATI 1 (Anm. 7) 164 f.

<sup>43</sup> Er gestand ihnen die in den Monaten März, Juni, September und Dezember vakant werdenden Pfründen zur Vergabe zu (DÖLLINGER [Anm. 22] 343).

<sup>44</sup> E. OTTENTHAL (Hg.), *Regulae Cancellariae Apostolicae*. Die päpstlichen Kanzleiregeln von Johannes XXII. bis Nicolaus V. (Innsbruck 1888) 236 Anm. 4.

<sup>45</sup> Zumindest theoretisch, da ja die Vakanz in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich eintreten konnten.

<sup>46</sup> Vgl. dazu PASTOR 1 (Anm. 1) 255–257. Nach SCHUCHARD (Anm. 33) 35 stammten unter Martin V. 975 Angehörige der Kurie aus dt. Diözesen.

<sup>47</sup> Von Jean de Brogny (aus Savoyen stammend), François de Metz und Gérard Faidit bzw. François de Conzié und Louis d'Aleman. Vgl. über sie H. BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 1* (Leipzig 21912) 263–265; W. HOFMANN, *Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden vom Schisma bis zur Reformation 2* (= Bibliothek des Kgl. Preuß. Historischen Instituts in Rom 13) (Rom 1914) 69–76, 87; A. GOTTLÖB, *Aus der Camera apostolica des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des päpstlichen Finanzwesens und des endenden Mittelalters* (Innsbruck 1889) 266–268; P. M. BAUMGARTEN, *Von der apostolischen Kanzlei. Untersuchungen über die päpstlichen Tabellionen und die Vizekanzler der Heiligen Römischen Kirche im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert* (= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 4) (Köln 1908) 136–139; F. BAIX, *La Chambre Apostolique et les „Libri Annatarum“ de Martin V (1417–1431) I* (= *Analecta Vaticana – Belgica XIV/1*) (Bruxelles - Rome 1942) CCCXIX f., CCCLXXXVII f.; LOMBARDO (Anm. 1) 18 f.; PASTURA RUGGIERO (Anm. 20) 64; P. CHERUBINI, *Mandati della Reverenda Camera Apostolica (1418–1802). Inventario* (= *Quaderni della Rassegna degli Archivi di Stato* 55) (Roma 1988) 74; *Helvetia Sacra I/3* (Berne 1980) 98–102.

<sup>48</sup> Nämlich Antonio Casini, Enrico Scarampi, Francesco Novello und Oddo Poccia (*de Varris*) aus Genazzano. Vgl. über sie GOTTLÖB (Anm. 47) 267 f.; BAIX I (Anm. 47) CCCXXII–CCCXXVI; LOMBARDO (Anm. 1) 20; F.-CH. UGINET (Hg.), *Le Liber officialium de Martin V* (= *Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti e Sussidi* 7) (Roma 1975) 29, 32, 46 f., 52, 57 f., 69, 78 f., 88, 108; PASTURA RUGGIERO (Anm. 20) 167 f.; CHERUBINI (Anm. 47) 75 (mit weiteren Angaben).

<sup>49</sup> Benedetto Guidalotti und Oddo *de Varris*. Vgl. über sie GOTTLÖB (Anm. 47) 267; BAIX I

Kardinalskämmerer<sup>50</sup> sowie der Kardinalgroßpönitentiar<sup>51</sup>; auf den italienischen Datar *Johannes de Feys* aus Arezzo<sup>52</sup> folgte der Pole Miroslaw *Kelczonis de Brudzewo*<sup>53</sup> in dieser Stellung nach.

Anders war das Verhältnis bei den niedrigeren kurialen Chargen. Ein Salzburger Petent geistlichen oder weltlichen Standes konnte sich hier an einen der zahlreichen deutschsprachigen – vielleicht sogar Salzburger – Prokuratoren wenden<sup>54</sup>, um sein Anliegen sachgemäß betreiben zu lassen<sup>55</sup>, möglicherweise prüfte gerade ein aus deutschen Landen stammender Referendar<sup>56</sup> das Ansuchen und unterbreitete es dann dem Papst oder Vizekanzler zur Signatur<sup>57</sup>; mit der genehmigten und registrierten Bittschrift<sup>58</sup> konnten der Impetrant oder sein Prokurator Kontakt zu einem deutschen Abbeviator (Konzeptbeamten) aufnehmen<sup>59</sup>, um mit ihm die Formulierung des päpstlichen Schriftstückes zu besprechen, und anschließend darauf achten, daß die Reinschrift von einem der deutschen Sprache

(Anm. 47) CCCXX–CCCXXII, CCCLXXXIVf.; LOMBARDO (Anm. 1) 19; UGINET (Anm. 48) 30 mit Anm. 7, 49–56, 75f., 80, 85–87; CHERUBINI (Anm. 47) 74f. (mit weiteren Angaben).

<sup>50</sup> Francesco Lando sowie Antonio Panciera aus Portogruaro. Vgl. über sie P. M. BAUMGARTEN, Untersuchungen und Urkunden über die camera collegii cardinalium für die Zeit von 1295 bis 1437 (Leipzig 1898) L, LV; D. GIRGENSOHN, Wie wird man Kardinal? Kuriale und außerkuriale Karrieren an der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert, in: QFIAB 57 (1977) 155f. (mit weiteren Angaben).

<sup>51</sup> Giordano Orsini. Vgl. über ihn E. KÖNIG, Kardinal Giordano Orsini († 1438). Ein Lebensbild aus der Zeit der großen Konzilien und des Humanismus (= Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte 5/1) (Freiburg i. Br. 1906); E. GÖLLER, Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V., Bd. I/1 (= Bibliothek des Kgl. Preuß. Historischen Instituts in Rom 3) (Rom 1907) 96.

<sup>52</sup> Vgl. über ihn L. CELIER, Les dataires du XV<sup>e</sup> siècle et les origines de la Daterie Apostolique, in: Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 103 (Paris 1910) 26–29, 125–127; HOFMANN 2 (Anm. 47) 98; RG IV, 36.

<sup>53</sup> Vgl. über ihn HOFMANN 2 (Anm. 47) 98; RG IV, 74, 174, 578f., 2752, 2806–2809, 2893, 3352, 3402.

<sup>54</sup> Siehe Beilage I.

<sup>55</sup> Zur Tätigkeit der Kurienprokuratoren vgl. R. HECKEL, Das Aufkommen der ständigen Prokuratoren an der päpstlichen Kurie im 13. Jahrhundert, in: SteT 38 (= Miscellanea Francesco Ehrle 2) (Roma 1924) 290–321; MEYER, Zürich und Rom (Anm. 40) 61–66; GÖLLER, Pönitentiarie I/1 (Anm. 51) 183 f. Vgl. auch W. STELZER, Beiträge zur Geschichte der Kurienprokuratoren im 13. Jahrhundert, in: Archivum Historiae Pontificiae 8 (1970) 113–138 und P. N. R. ZUTSHI, Proctors acting for English Petitioners in the Chancery of the Avignon Popes (1305–1378), in: JEH 25 (1984) 15–29.

<sup>56</sup> Siehe Beilage II.

<sup>57</sup> Zur Tätigkeit der Referendare vgl. W. HOFMANN, Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden vom Schisma bis zur Reformation 1 (= Bibliothek des Kgl. Preuß. Historischen Instituts in Rom 12) (Rom 1914) 67–76; K. A. FINK, Zur Geschichte des päpstlichen Referendariates, in: AST 10 (1934) 75–85; B. KATTERBACH, Referendarii utriusque signaturae a Martino V ad Clementem IX et praelati signaturae supplicationum a Martino V ad Leonem XIII (= SteT 55) (1931, Edizione anastatica 1961) XI–XIII; SCHUCHARD (Anm. 33) 152–156.

<sup>58</sup> Zu den dt. Schreibern in der Supplikenregistratur siehe Beilage III.

<sup>59</sup> Siehe Beilage IV.

mächtigen Skriptor<sup>60</sup> angefertigt wurde, um gravierende Fehler bei der Schreibung der Orts- und Personennamen zu vermeiden.

Auch in der apostolischen Kammer und Thesaurarie trafen Salzburger Petenten auf deutsche Kleriker<sup>61</sup>, wenn sie sich zu Annaten- und Servientzahlungen verpflichteten oder diese leisteten. Für den Fall jedoch, daß sich bei der Erlangung des ihnen vom Papst verliehenen Kirchenamtes Schwierigkeiten ergaben, führten vielleicht deutsche Auditoren am päpstlichen Gerichtshof<sup>62</sup> ihren Prozeß<sup>63</sup>, wobei aus heimischen Landen stammende Prokuratoren die Parteien vertreten konnten<sup>64</sup>. Betrafen die Anliegen dagegen den Dispensbereich, so waren möglicherweise deutsche Prokuratoren<sup>65</sup> und Schreiber<sup>66</sup> an der päpstlichen Pönitentiarie von Nutzen.

Also ein breites Spektrum dauernder oder vorübergehender Kontakte von Menschen, die aus dem Salzburger Raum stammten, hier lebten oder befründet waren, zur päpstlichen Kurie in Rom.

Wie läßt sich nun nachweisen, wie viele Salzburger ständig oder nur für eine bestimmte Zeit am Hof Martins V. weilten?

In gewünschter Vollständigkeit natürlich überhaupt nicht, da die Quellenlage unzureichend ist. Am leichtesten lassen sich aus den Quellen die Kurialen ermitteln, also die Auditoren, Skriptoren, Abbreviatoren, Referendare und Kammerangestellten etc. Diesem Personenkreis sind folgende Salzburger zuzurechnen<sup>67</sup>:

<sup>60</sup> Siehe Beilage V.

<sup>61</sup> Siehe Beilage VI.

<sup>62</sup> Siehe Beilage VII.

<sup>63</sup> In seinen Provisionen *si neutri* erwähnt Martin V. mehrfach, daß er die Richter auf Betreiben (*ad instantiam*) der Parteien bestellt habe (vgl. dazu auch F. E. SCHNEIDER, Die römische Rota. Nach geltendem Recht auf geschichtlicher Grundlage [= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland, Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 22, Paderborn 1914] 10). In den von Salzburger Parteien sonst geführten Prozessen läßt sich diese Tatsache dagegen nicht nachweisen, man erbat sich in den wenigen überlieferten Fällen ganz allgemein *aliquem auditorem*, worauf der Papst einen Richter seines Beliebens nominierte (so z. B. laut Vermerk auf einer diesbezüglichen Supplik: *De mandato domini nostri pape audiat magister Fredericus Deys, resumat ut petitur et iusticiam faciat*; StLA, Urk. 4685 ddo. 1418 III 19 betreffend Pöllau). In den meisten Salzburger Prozessen scheinen allerdings nicht deutsche, sondern fremdsprachige Richter auf. Eine Übersicht über die unter Martin V. tätigen Auditoren, von denen einige bereits unter Bonifaz IX. und Benedikt XIII. nachweisbar sind, bei E. CERCHIARI, *Capellani Papae et Apostolicae Sedis, Auditores causarum Sacri Palatii Apostolici seu Sacra Romana Rota ab origine ad diem usque 20 Septembris 1870*, Vol. 2 (Romae 1920) 37–48; E. GÖLLER, *Zur Geschichte der Rota Romana. Ein Verzeichnis päpstlicher Rota-Auditoren vom Ende des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: *AkathKR* 91 (1911) 29–37; H. HOBBERG, *Die Rotarichter in den Eidregistern der Apostolischen Kammer von 1347–1494*, in: *QFIAB* 34 (1954) 166 f.

<sup>64</sup> Siehe Beilage VIII.

<sup>65</sup> Siehe Beilage IX.

<sup>66</sup> Siehe Beilage X.

<sup>67</sup> Es sei vorweg darauf hingewiesen, daß die meisten der folgenden Kurialen neben den Salzburger Benefizien auch Pfründen in anderen Diözesen innehatten.

Friedrich Deys, aus Wünnenberg in Westfalen stammend, war zunächst ein armer Kleriker der Diözese Paderborn, der seine Karriere als Notar und Prokurator an der römischen Kurie begann<sup>68</sup>. In spezieller Mission bemühte er sich 1403–1406 erfolgreich um die Erlangung der Provision für Erzbischof Eberhard III. von Salzburg<sup>69</sup>, der ihn anschließend zu seinem Offizial und Generalvikar bestellte<sup>70</sup>. Diese Funktion gab Deys auf, nachdem er am 12. Februar 1410 in den Kreis der päpstlichen Auditoren aufgenommen worden war<sup>71</sup>. Die Verbindung zu Salzburg riß jedoch nicht ab, da der Erzbischof ihm weiterhin die Nutzung der Pfarrei Altenmarkt bei Radstadt überließ; darauf sowie auf seine anderen Pfründen mußte Deys verzichten, als ihn Eberhard III. 1422 zum Bischof von Lavant ernannte<sup>72</sup>.

Hartung Molitoris von Cappel, Kleriker der Diözese Mainz, war zunächst ebenfalls vielbeschäftigter Kurienprokurator; wohl 1411 erhielt er vom Salzburger Erzbischof die Pfarrei St. Marien in Wiener Neustadt verliehen, die er nach 1421 gegen die Pfarrei Marburg tauschte. 1424 bekam er, unterdessen Auditor geworden<sup>73</sup>, eine Provision für die Pfarrei

<sup>68</sup> Siehe über ihn S. WEISS, Die Beziehungen des Erzbistums Salzburg und seiner Eigenbistümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant zur römischen Kurie unter Papst Martin V. (1417–1431), Habilitationsschrift (Innsbruck 1978) 193–198 sowie DIES., Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels im Streben nach gesichertem Einkommen und sozialem Aufstieg, in: Tiroler Heimat 44 (1980) 165 f. Als *publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius* und *scriba* des Auditors Hermann von Bielefeld unterfertigte Deys 1390 in Rom ein Notariatsinstrument (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 1726, fol. 186 rv).

<sup>69</sup> Deys, der bis dahin bereits zwei Salzburger Pfarreien besessen oder zumindest beansprucht hatte, befand sich zum Zeitpunkt der Wahl Eberhards von Neuhaus offenbar in Salzburg; er wurde vom Elekten mit dem Auftrag nach Rom gesandt, so lange an der Kurie zu bleiben, bis die Provision erlangt sei. Für seine *sollicitudo et procuracio* im Dienste Salzburgs gab Deys in diesen drei Jahren mehr als 2000 Gulden aus, wie er in einem Schriftstück aus späterer Zeit – er war damals bereits Auditor – darlegen ließ; er wird darin nicht als *procurator*, sondern als *sollicitator* bezeichnet, der bei Päpsten und Kurialen die Provision für seinen Auftraggeber betrieb (ASV, Instr. Misc. 4754, 4 Papierbl. mit folgender Überschrift: *Articuli domini Friderici Deys auditoris palatii*; danach gedruckt bei E. GÖLLER, Das päpstliche Provisionswesen und der Salzburger Bistumsstreit 1403–1406, in: RQ 35 [1927] 329–335).

<sup>70</sup> Als solcher von Februar 1408 bis Juli 1410 nachweisbar (WEISS, Ämterkumulierung [Anm. 68] 166; Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/10 [Wien 1927], Nr. 18.355).

<sup>71</sup> HOBERG, Rotarichter (Anm. 63) 167 Nr. 68. 1417 ließ sich Deys bestätigen, daß er 1409, damals bereits Auditor (*tunc sacri palatii apostolici causarum auditor*), zum Kubikular Alexanders V. ernannt worden sei (ASV, Div. Cam. 4, fol. 3 rv; RG IV, 718; Göller, Rota [Anm. 63] 31 und 36); anderweitig findet sich für diese Angabe allerdings kein Beleg.

<sup>72</sup> WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 104, 110, 195. 1424 wurde Deys von Eberhard III. auf das höher dotierte Bistum Chiemsee transferiert, als dessen Inhaber er am 7. Mai 1429 starb (WEISS, Ämterkumulierung [Anm. 68] 166, wo der Druckfehler beim Todesdatum zu korrigieren ist). Am 4. September 1420 hatte Martin V. eine Motuproprio-Provision für die reiche Pfarrei Bruck (Steiermark) signiert (ASV, Reg. Suppl. 146, fol. 76v; RG IV, 718), die Deys anscheinend nicht expedieren ließ, da der als verstorben erwähnte bisherige Pfarrinhaber zu dieser Zeit noch lebte.

<sup>73</sup> Er wurde am 24. Januar 1422 vereidigt (HOBERG, Rotarichter [Anm. 63] 167 Nr. 78).

Bruck, die er auch tatsächlich erlangte und zeitlebens beibehielt; 1427 und 1428 ließ er sich päpstliche Ablässe für diese Pfarrei gewähren<sup>74</sup>.

Heinrich Fleckel, Kleriker der Diözese Chiemsee, stammte aus der Umgebung von Kitzbühel und ist seit 1413 als päpstlicher Richter belegt<sup>75</sup>. Von Martin V. wurde er zweimal erfolglos mit einem Bistum providiert, auch die ihm 1429 vom Papst verliehene Johanneskapelle im Salzburger Dom konnte Fleckel nicht in Besitz nehmen; er blieb weiterhin Auditor, 1436 scheint er als Salzburger Offizial und Generalvikar auf<sup>76</sup>.

Johann Pramberger, Kleriker der Diözese Salzburg, war aus Hallein gebürtig und läßt sich 1421 und 1422 als Skriptor und Prokurator an der Pönitentiarie nachweisen; er leistete während dieser Zeit mehrfach Annatenobligationen für Salzburger Petenten. 1425 erhielt er einen päpstlichen Ablass für die von ihm innegehabte Pfarrei Altmühldorf, 1427/28 zog er sich wahrscheinlich dorthin zurück und starb *extra curiam* um 1439<sup>77</sup>.

Ebenfalls aus Hallein stammte Johann Rötel, der 1407 als *pauper clericus* an der Kurie weilte und nach gut bestandener Prüfung eine Expektanz auf ein Benefiz mit oder ohne Seelsorge erhielt, das der Kollation des Klosters St. Peter in Salzburg unterstand<sup>78</sup>; wohl aufgrund dieser Anwartschaft beanspruchte er die Pfarrei Hallein, die er aber nicht erlangte, obwohl er darum prozessierte<sup>79</sup>. Seit 1414 ist Rötel als päpstlicher Abreviator nachweisbar<sup>80</sup> und hatte zugleich die Kärntner Propstei Maria Saal inne; nebenbei studierte er in Bologna Kirchenrecht, weilte also wohl nicht ständig an der Kurie. Anschließend war er zeitweise Sekretär und Kanzler Erzbischof Eberhards III. von Salzburg, kehrte aber wieder an den päpstlichen Hof zurück, wo er 1426–1428 nachweisbar ist. Danach war er neuerlich in Salzburger Diensten tätig, ehe er schließlich 1444 Bischof von Brixen wurde<sup>81</sup>.

<sup>74</sup> Siehe über ihn WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 250–253. Molitoris war Mitglied der Animabruderschaft [JAENIG [Anm. 37] 219; EGIDI [Anm. 37] 70].

<sup>75</sup> WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 262.

<sup>76</sup> Siehe über ihn WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 261–268. 1426 und 1428 spendete Fleckel der Anima je einen Dukaten (Rom, Archiv der Anima, Recepta 1426–1515, fol. 2r, 4r; A. LANG, Studien zum Bruderschaftsbuche und zu den ältesten Rechnungsbüchern der Anima in Rom, in: RQ Suppl. 12 [1899] 123).

<sup>77</sup> Siehe über ihn S. WEISS, Halleiner an der spätmittelalterlichen päpstlichen Kurie, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 120/121 (1981) 93–95.

<sup>78</sup> ASV, Arm. XXX/34 (*Registrum litterarum apostolicarum in communi forma pauperum*, aus dem ersten Pontifikatsjahr Gregors XII.), fol. 61v; A. Meyer, Arme Kleriker auf Pfründensuche. Eine Studie über das *in forma pauperum*-Register Gregors XII. von 1407 und über päpstliche Anwartschaften im Spätmittelalter (= Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 20) (Köln–Wien 1990) 109 Nr. 319. Zum Begriff *pauper* vgl. ebd. 16f.

<sup>79</sup> WEISS, Halleiner (Anm. 77) 97.

<sup>80</sup> Zuvor war er Abreviator des päpstlichen Notars Dietrich von Niem (Th. LINDNER, Beiträge zu dem Leben und den Schriften Dietrichs von Niem, in: FDG 21 [1881] 86).

<sup>81</sup> WEISS, Ämterkumulierung (Anm. 68) 167–169 sowie DIES., Halleiner (Anm. 77)

Johann Schallermann, Kleriker der Diözese Köln, stammte aus Soest in Westfalen und wurde 1423 Auditor<sup>82</sup>; zuvor war er Professor für Kirchenrecht an der Universität Wien und stand auch in Beziehung zu Salzburger Prälaten. Zu unbekannter Zeit erhielt er offenbar eine päpstliche Provision für die Kärntner Pfarrei Kappel, konnte seine Ansprüche aber nicht realisieren; gegen eine jährliche Pension trat er 1428 sein Anrecht an einen ehemaligen Kollegen, den Wiener Theologieprofessor Johann Himmel, ab. Anschließend nahm er 1430 aufgrund einer päpstlichen Expektanz die Kärntner Pfarrei Gmünd an, die er ebenfalls nicht erlangte, weshalb er seine Rechte gegen den Besitz einer niederösterreichischen Pfarrei tauschte; diese behielt er zunächst auch noch bei, als er 1433 mit dem Bistum Gurk providiert wurde<sup>83</sup>.

Wie das Beispiel Schallermanns gezeigt hat, konnten die Kurialen ihre Pfründenwünsche, zu deren Realisierung sie auf die Mitwirkung der heimischen Kollatoren angewiesen waren, keineswegs immer durchsetzen. So verwundert es nicht, daß vier weitere Kuriale zwar von Martin V. Salzburger Benefizien verliehen erhielten, diese jedoch nicht tatsächlich erlangten und daher nicht zu Salzburger Pfründeninhabern wurden<sup>84</sup>.

Verhältnismäßig häufig scheint in den Quellen eine weitere Gruppe von Salzburgern an der Kurie auf. Es waren dies die Kurienprokuratoren, die an der päpstlichen Kanzlei, an der *Audientia litterarum contradictarum*, an der Rota oder an der Pönitentiarie tätig waren und hier die Agenden ihrer Auftraggeber erledigten<sup>85</sup>. Dieser Kategorie sind zuzuzählen:

Heinrich Voesken, Kleriker der Diözese Paderborn, war zunächst Inhaber der Pfarrei Trautmannsdorf, dann der Pfarrei Leutschach – beide in der Steiermark gelegen; seit 1422 ist er als Prokurator an der Pönitentiarie belegt, daneben leistete er auch mehrfach Annatenobligationen für Salzburger Geistliche<sup>86</sup>.

Johann Helling war Kleriker der Diözese Osnabrück und bereits 1407 und 1410 als Prokurator für den Salzburger Erzbischof tätig; unter Martin V. gelangte er, wohl aufgrund der Präsentation durch Hartung Molito-

95–107. Rötel war Mitglied der Animabruderschaft (JAENIG [Anm. 37] 65; EGIDI [Anm. 37] 29) und wurde am 1. Januar 1428 zu einem der Provisoren (*magistri domus hospitalis Almanorum*) gewählt, jedoch wegen seiner Abwesenheit später durch Johann Rosenboem ersetzt (Rom, Archiv der Anima, Recepta 1426–1515, fol. 4 r; LANG, Studien zum Bruderschaftsbuche [Anm. 76] 123). Rötel hatte am 20. Januar 1428 den Liminabesuch für Erzbischof Eberhard IV. absolviert, danach begab er sich nach Deutschland (WEISS, Halleiner 102).

<sup>82</sup> HOBERG, Rotarichter (Anm. 63) 167 Nr. 80.

<sup>83</sup> Siehe über ihn WEISS, Ämterkumulierung (Anm. 68) 166 f. Schallermann war Mitglied der Animabruderschaft (JAENIG [Anm. 37] 19; EGIDI [Anm. 37] 13).

<sup>84</sup> Es waren dies Andreas Dalen, Heinrich Gotze von Cappel, Nicolinus de Carbonibus und Wilhelm Rabbe. Vgl. über sie WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 129 f., 268 f., 475 f., 554 f.

<sup>85</sup> Zur Differenzierung vgl. Beilage I.

<sup>86</sup> Siehe über ihn WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 282–285. Voesken war Mitglied der Animabruderschaft (JAENIG [Anm. 37] 93; EGIDI [Anm. 37] 51).

ris von Cappel<sup>87</sup>, in den Besitz der Nikolauskapelle in Niklasdorf, die er bis zu seinem gewaltsamen Ende (1431) beibehielt<sup>88</sup>.

Peter Rack, Würzburger Kleriker, ist seit 1420 als Kurienprokurator nachweisbar; er war zunächst an der *Audientia litterarum contradictarum* tätig, danach wurde er Prokurator an der Rota. Seit 1428 hatte er ein Kanonikat in Maria Saal inne, das er wohl seinen Beziehungen zum dortigen Propst und zugleich päpstlichen Abbreviator Johann Rötel verdankte; zu unbekannter Zeit erhielt er eine päpstliche Provision für die bayerische Pfarrei Harpfetsham, danach nahm er aufgrund einer Expektanz die Kärntner Pfarrei Irschen an, für die ihm am 21. Mai 1430 eine Neuprovision genehmigt wurde; ohne in den Besitz dieser Pfründe gelangt zu sein, tauschte er sie am 21. Oktober 1430 gegen eine niederösterreichische Pfarrei, 1437 wurde er Kanoniker von St. Stephan in Wien<sup>89</sup>.

Wenden wir uns nun denjenigen Salzbergern zu, die nur vorübergehend an den päpstlichen Hof kamen, so soll zunächst der einzige Laie dieser Gruppe erwähnt werden. Es war dies ein Judenburger Bürger namens Johann Wischendorfer, der im Sommer 1426 an der Kurie weilte und am 18. August ein von Martin V. in Genazzano genehmigtes Mandat erlangte, das ihm zur Erstattung einer hohen Entschädigungssumme durch einen Friesacher Bürger verhelfen sollte<sup>90</sup>; ob er dadurch zu seinem Geld kam, ist freilich unbekannt.

Die übrigen Salzburger Romreisenden gehörten dem geistlichen Stand an. Allerdings nicht dem hohen Klerus, denn kein Mitglied der Salzburger Prälatschaft begab sich in der hier behandelten Zeit persönlich an die Kurie; ihre Angelegenheiten wurden teils von besonderen Abgesandten, teils von Prokuratoren – Kurienprokuratoren oder speziell bevollmächtigten Prokuratoren –, teils auf andere Weise erledigt<sup>91</sup>. Eigens abgesandt wurden Silvester Flieger, Pfarrer von Radkersburg, und Jodok Gossolt, Pfarrer von Mühldorf, die 1427 nach Rom kamen, um die päpstliche Provision für den vom Salzburger Domkapitel gewählten Erzbischof Eberhard IV. zu erlangen; beide nützten diese Gelegenheit auch, um eigene Pfründenwünsche vorzubringen<sup>92</sup>. Für die *visitatio liminum* entsandte der Salzburger Erzbischof dann keine besonderen Vertreter, sondern

<sup>87</sup> Er war zu dieser Zeit kollationsberechtigter Pfarrer von Bruck.

<sup>88</sup> Siehe über ihn WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 329 f. Vgl. auch MEYER, Zürich und Rom (Anm. 40) 63 f., 372–374 Nr. 599 (mit irriger Lokalisierung der Kapelle). Helling war Mitglied der Animabruderschaft (JAENIG [Anm. 37] 72, 220; EGIDI [Anm. 37] 34, 70).

<sup>89</sup> Siehe über ihn WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 498–500. Rack war Mitglied der Animabruderschaft (JAENIG [Anm. 37] 222; EGIDI [Anm. 37] 72).

<sup>90</sup> Der ganze Fall wird in dem päpstlichen Mandat ausführlich geschildert (ASV, Reg. Lat. 260, fol. 52r–53v; RG IV, 2523). Die persönliche Anwesenheit Wischendorfers ist aus dem Taxvermerk *gratis pro deo* zu erkennen (siehe dazu unten S. 70).

<sup>91</sup> Auf Einzelbelege muß im Rahmen dieser Studie verzichtet werden.

<sup>92</sup> Siehe WEISS, Beziehungen (Anm. 68) 92–94, 301–305, 510–514.

ließ sie 1428 durch den uns schon bekannten Abbreviator Johann Rötel absolvieren<sup>93</sup>.

Auch der niedere Klerus konnte seine kurialen Geschäfte von Kurienprokuratoren besorgen lassen, oft aber betraute man damit einfach an die Kurie reisende heimische Geistliche, denen man eine entsprechende Vollmacht (*procuratorium*) mitgab. Solche speziell bevollmächtigte Prokuratoren treten besonders bei der Annatenobligation und -zahlung oder dem Verzicht auf ein Kirchenamt in die Hände des Papstes in Erscheinung, 8 Salzburger Kurienaufenthalte lassen sich auf diese Weise belegen<sup>94</sup>.

Viele Salzburger Kleriker reisten aber selbst nach Rom, um hier ihre Angelegenheiten zu erledigen. Ihr Kurienaufenthalt läßt sich am schwersten eruieren, da die eingereichten Suppliken nur ganz selten Angaben über die persönliche Anwesenheit des Bittstellers enthalten; in unserem Zusammenhang ist dies nur einmal der Fall<sup>95</sup>. Es gibt allerdings einige Möglichkeiten, die Anwesenheit am päpstlichen Hof zu ermitteln, auf sie soll nun besonders hingewiesen werden:

### 1. Weihe an der Kurie

Drei junge Salzburger kamen an die Kurie, um hier überhaupt erst in die *militia clericalis* aufgenommen zu werden<sup>96</sup>, ein Salzburger Subdiakon ließ sich in *Romana curia* zum Diakon weihen<sup>97</sup>, ein Salzburger Diakon empfing hier die Priesterweihe<sup>98</sup>.

In der Regel dienten die Weihen an der Kurie dem Erwerb oder der Sicherung von Pfründen, vor allem von Seelsorgebenefizien, für die die Priesterweihe vorgeschrieben war; wer sie nicht besaß, mußte sie spätestens innerhalb eines Jahres nach der Übernahme des Kirchenamtes empfangen, andernfalls ihm der Verlust der Pfründe drohte. Manche Benefi-

<sup>93</sup> Ebd. 96.

<sup>94</sup> Nämlich diejenigen von Friedrich Gren, Ingenuin Brandel, Johann Stainpeck, Konrad Magi, Nikolaus Elstrau, Nikolaus Speiser, Silvester Flieger und Thomas Greul (RG IV, 355, 406, 544, 739, 1305, 1886, 2234, 2412/13, 2465/66, 2492).

<sup>95</sup> So erwähnt Balthasar Reicher in seiner am 8. August 1430 genehmigten Supplik, daß er *ad presens in Romana curia existit* (ASV, Reg. Suppl. 239, fol. 139r; RG IV, 181).

<sup>96</sup> Der Scholar Georg Georgii aus Graz empfing am 22. März 1425 in der Sakristei des Petersdomes die erste Tonsur, Hermann Marini Ramich und Leonhard Pranthbe erhielten am 11. März 1430 in der dortigen Andreaskapelle erste Tonsur und Akolythat (ASV, Formatori 1, fol. 10v, 36v; RG IV, 784, 1419, 2606). Zur Sakristei und Andreasrotunde vgl. S. SCHÜLLER-PIROLI, 2000 Jahre Sankt Peter. Die Weltkirche von den Anfängen bis zur Gegenwart (Olten 1950) 735–737 (Plan von Alt-Sankt Peter, O und Z) sowie C. GALASSI PALUZZI, La basilica di s. Pietro (= Roma Cristiana 17) (Bologna 1975) 90, 418 und Fig. 72.

<sup>97</sup> Nämlich Johann Himmel. Die Weihe wird erwähnt in seiner Bittschrift um Habilitierung vom 14. Mai 1425 (ASV, Reg. Suppl. 185, fol. 156rv; RG IV, 2026).

<sup>98</sup> Nämlich Martin Conradi aus Mariapfarr am 10. Juni 1430 in der Andreaskapelle des Petersdomes (ASV, Formatori 1, fol. 39v; RG IV, 2715).

ziaten hofften vielleicht, vom Papst eine Dispens zum Weiheaufschub zu erlangen, und ließen sich mit den Weihen Zeit; wurde keine Dispens erteilt, war Eile geboten. Einige Pfründeninhaber suchten daher um die Erlaubnis an, die Weihen auch außerhalb der kanonischen Zeiten und außerhalb ihrer Diözese empfangen zu dürfen. Aus diesbezüglichen Bittschriften bzw. Mandaten an einen Kurienbischof läßt sich daher erkennen, daß 11 Salzburger zu diesem Zweck an den Hof Martins V. kamen<sup>99</sup>.

## 2. Das Formular *Vite ac morum honestas*

Geistliche, die vom Papst ein Kuratbenefiz verliehen erhielten, mußten eine Eignungsprüfung ablegen<sup>100</sup>; taten sie dies an der Kurie, so wurde das päpstliche Mandat an den Exekutor nach einem Formular abgefaßt, das mit den Worten *Vite ac morum honestas* begann<sup>101</sup>; diese Worte zeigten dem Exekutor an, daß der Betreffende an der Kurie gewesen und dort geprüft worden war<sup>102</sup>. Aufgrund dieses einfachen, für den mit der kurialen Praxis vertrauten Prälaten aber klar erkennbaren Hinweises ersehen

<sup>99</sup> Nämlich Christian Berndorfer, Demeter Goldner, Friedrich Cursor, Friedrich Haider von Hallein, Heinrich Stockheimer, Leonhard Parsch von Hallein, Michael Schaller, Ortolf Rosenheimer, Stephan Hermanni Doliatoris, Thomas Schoppengast und Ulrich Schauer (RG IV, 333, 563, 728, 768, 1302, 2499, 2800, 3050/51, 3413, 3580, 3649, 3684); Cursor und Schoppengast erhielten anschließend päpstliche (Neu)provisionen. Bei Johann Eckart, der 1427 die Erlaubnis bekam, Diakonats- und Priesterweihe an der Kurie zu empfangen, ist nicht sicher, ob er damals noch Kaplan von Zemendorf bei Wiener Neustadt und somit Salzburger Pfründeninhaber war (ASV, Reg. Suppl. 210, fol. 252r; RG IV, 1832). Vgl. auch Anm. 114 (Bernhard Rumel wurde ebenfalls an der Kurie geweiht).

<sup>100</sup> Der *examinator* prüfte, ob der Kandidat ausreichende Kenntnisse der lateinischen Sprache in Wort und Schrift sowie im liturgischen Gesang besaß (L. SCHMITZ-KALLENBERG [Hg.], *Practica cancellariae apostolicae saeculi XV. exeuntis*. Ein Handbuch für den Verkehr mit der päpstlichen Kanzlei [Münster 1904] 28). Martin V. bestimmte in seiner Konstitution *In apostolice dignitatis* vom 1. September 1418 außerdem, daß die Prüfer die Kandidaten nicht nur streng bezüglich ihrer fachlichen Eignung (*de litteratura, scientia et idoneitate*), sondern auch hinsichtlich ihres Lebenswandels (*de vita et moribus*) prüfen sollten; letzteres hatte dadurch zu geschehen, daß genaue Informationen eingeholt werden sollten (M. TANGL [Hg.], *Die päpstlichen Kanzleiordnungen* [Innsbruck 1894] 138 Nr. 13).

<sup>101</sup> SCHMITZ-KALLENBERG (Anm. 100) 23. Dieses Formular wurde nicht nur für Provisionen, sondern auch für Neuprovisionen, Provisionen *si neutri (si nulli)*, Surrogationen und Expektanzen angewandt. Bei Provisionen nach Tausch an der Kurie begann das Formular jedoch mit den Worten *Apostolice sedis*, läßt also keinen Rückschluß auf persönliche Anwesenheit des Proviandierten zu, da die *permutatio* auch durch einen Prokurator vorgenommen werden konnte.

<sup>102</sup> Andernfalls wurde das Formular *Dignum arbitramur* verwendet und der Exekutor des päpstlichen Mandats aufgefordert, den Kandidaten seinerseits zu prüfen (SCHMITZ-KALLENBERG [Anm. 100] 23). Allerdings kam das Formular *Vite ac morum honestas* für Graduierte auch dann zur Anwendung, wenn sie sich nicht am päpstlichen Hof aufhielten und dort geprüft wurden, da ihnen das Examen aufgrund des absolvierten Universitätsstudiums erlassen wurde (ebd.).

nun auch wir, daß 20 Kleriker des Salzburger Raumes von Ende November 1420 bis Ende Februar 1431 persönlich in Rom weilten<sup>103</sup>; einige von ihnen leisteten anschließend auch selbst die Annatenobligation<sup>104</sup>.

### 3. Persönliche Annatenobligation

Wenn für die vom Papst gewährte Provision (Neuprovision, Provision *si neutri*, Surrogation) keine Bullenüberlieferung vorliegt, kann die persönliche Anwesenheit des Petenten auch dann vermutet werden, wenn er die Annatenobligation für die ihm verliehene Pfründe in einem angemessenen zeitlichen Abstand selbst leistete. Dieser Fall trifft für 4 Salzburger Geistliche zu<sup>105</sup>.

### 4. Expektanzen *in forma pauperum*

Persönliche Anwesenheit am päpstlichen Hof war erforderlich, wenn ein Kleriker eine Anwartschaft *in forma pauperum* erlangen wollte, da die hierfür vorgeschriebene Prüfung über die Beherrschung der lateinischen Sprache und des liturgischen Gesangs vor kurialen Prüfern abgelegt werden mußte<sup>106</sup>. Nach Ausweis der Quellen erhielt ein armer Salzburger Petent eine solche Expektanz<sup>107</sup>, war also in der hier behandelten Zeit in Rom.

<sup>103</sup> Nämlich Andreas Aspacher (ASV, Reg. Lat. 241, fol. 209v–211r), Balthasar Backer (Reg. Lat. 226, fol. 45v–46r), Christian Aufleger (Reg. Lat. 223, fol. 140v–141r), Erhard Kriech (Reg. Lat. 214, fol. 152r–153v), Erhard Schwertel (Reg. Lat. 282, fol. 312r–313r), Georg Panzaun (Reg. Lat. 238, fol. 261v–262v), Georg Vormoser (Reg. Lat. 252, fol. 4v–5v), Georg Weitel (Reg. Lat. 282, fol. 289v–290v), Heinrich Conradi (Reg. Lat. 255, fol. 33v–34v), Jakob Mandich (Reg. Lat. 227, fol. 40r–41r), Johann Einberger (Reg. Lat. 215, fol. 35v–36r), Johann Gerhards von Eisenhausen (Reg. Lat. 229, fol. 288v–290r), Johann Kramer (*Institoris*) (Reg. Lat. 214, fol. 192r–193r), Johann Kramer (*Institoris*) von Bruneck (Reg. Lat. 260, fol. 81v–82v), Johann Perger (Reg. Lat. 210, fol. 84rv), Kaspar Sigesdorfer (Reg. Lat. 287, fol. 266rv), Konrad Zeidler (Reg. Lat. 245, fol. 87v–89r), Nikolaus Speiser (Reg. Lat. 277, fol. 27r–28r), Peter Kriechbaum von Hallein (Reg. Lat. 227, fol. 34v–35r) und Reinhard Gensfelder (Reg. Lat. 215, fol. 73rv). Vgl. auch RG IV, 75, 179, 324, 333, 543, 653, 661, 782, 798, 807, 1057, 1527, 1843, 1922, 2061, 2062, 2313, 3002/03, 3126, 3273.

<sup>104</sup> Nämlich Christian Aufleger, Erhard Kriech, Kaspar Sigesdorfer und Nikolaus Speiser (RG IV, 324, 333, 653, 782, 3003). Balthasar Backer erhielt die Provision für die Pfarrei Kainach ohne Annatenobligation ausgefolgt, da deren Jahresertrag unter der annatenpflichtigen Summe lag (RG IV, 179).

<sup>105</sup> Nämlich Georg Vock, Hieronymus Schaufler, Johann Nauta und Johann Wuechler (RG IV, 781, 1570, 2179, 2546).

<sup>106</sup> Vgl. dazu C. TILHON, Les expectatives in forma pauperum particulièrement au XIV<sup>e</sup> siècle, in: Bulletin de l'Institut belge de Rome 5 (1925) 71; S. WEISS, Päpstliche Expektanzen in Theorie und Praxis, in: K. AMON u. a. (Hg.), Ecclesia peregrinans, Festschrift J. Lenzenweger (Wien 1986) 146 Anm. 31; MEYER, Arme Kleriker (Anm. 78) 30.

<sup>107</sup> Nämlich Georg Vormoser. Die Expektanz *in ea forma, secundum quam pro pauperibus clericis beneficiandis tunc scripsimus*, wird in der am 8. Oktober 1421 gewährten Provision Vormosers erwähnt (ASV, Reg. Lat. 215, fol. 154v–156r; RG IV, 782).

### 5. Taxvermerk *gratis pro deo*

Die meisten kurialen Schriftstücke enthalten einen Vermerk über die für ihre Ausfertigung bezahlten Gebühren. Weilte der Bittsteller persönlich an der Kurie und konnte er seine Armut durch Eid und die Aussage von zwei Zeugen glaubhaft machen, so wurde ihm die Schreibertaxe nachgelassen<sup>108</sup>. Dieser Tatbestand ist für einen Salzburger Kleriker belegt<sup>109</sup>, das erbetene Schriftstück wurde also um Gotteslohn (*gratis pro deo*) geschrieben.

### 6. Zeugenschaft in kurialen Exekutionsinstrumenten

In den Notariatsinstrumenten kurialer Exekutoren scheinen oft auch heimische Zeugen auf, die bei diesem Rechtsakt wohl nicht zufällig zugegen waren; möglicherweise hatten sie dem Exekutor das päpstliche Mandat zur weiteren Durchführung überbracht, wie dies bei Georg Tengler der Fall gewesen sein dürfte. Er wird am 2. Dezember 1425 neben anderen als Zeuge genannt, als der Kurienbischof Petrus von Alet eine Expektanz Martins V. für den Halleiner Pfarrer Peter Haiginger vom 27. September 1424 zur Durchführung brachte<sup>110</sup>. Da Tengler aus Hallein stammte, dürfte er das päpstliche Schriftstück in Rom vorgelegt haben<sup>111</sup>.

Nur vereinzelt lassen sich schließlich noch weitere Salzburger Kleriker an der Kurie nachweisen<sup>112</sup>. So Andreas Lebenauer, der 1430 als päpstlicher Familiar bezeichnet wird und dem Martin V. mündlich eine Annatenzahlung nachließ<sup>113</sup>, der *courtesanus* Bernhard Rumel, der 1426 darum

<sup>108</sup> So nach der Konstitution Eugens IV. vom 7. Juni 1445, die sich auf diesbezügliche alte Gewohnheit (*antique et diutine desuper observate consuetudini inherentes*) beruft (E. OTTENTHAL, Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV., in: MIÖG Erg. Bd. 1 [1885] 581). Vgl. auch MEYER, Arme Kleriker (Anm. 78) 16f.

<sup>109</sup> Nämlich Johann Nauta. Die am 24. April 1426 gewährte Revalidation einer Expektanz trägt diesen Vermerk (ASV, Reg. Lat. 260, fol. 194v–195r; RG IV, 2179). Der bereits oben Anm. 103 erwähnte Georg Weitel hatte diese Vergünstigung ebenfalls erhalten, wie der diesbezügliche Taxvermerk auf seiner Anwartschaft vom 14. April 1428 zeigt (ASV, Reg. Lat. 282, fol. 289v–290v; RG IV, 807).

<sup>110</sup> SLA, Fragmente, Notariatsurkunde 1425 (abgelöst vom Halleiner Kopialbuch 1340, Hs. 174).

<sup>111</sup> Als speziell bevollmächtigter Prokurator Haigingers fungierte aber nicht er, sondern der Kurienprokurator (*procurator in curia*) Johann Vederwisch (vgl. über ihn RG IV, 1882f.).

<sup>112</sup> Nicht aufgenommen wurden die Fälle, in denen nur erwähnt wird, daß ein Salzburger Kleriker ein Benefiz in die Hände des Papstes resignierte, da dieser Rechtsakt auch durch einen Prokurator vorgenommen werden konnte. Ebenfalls unberücksichtigt blieb der aus Hallein stammende Geistliche Heinrich Hegnel, der sich im Sommer 1431 als *antiquus curialis* bezeichnete, dessen Kurienaufenthalt in dem hier behandelten Zeitraum aber nicht belegbar ist (vgl. über ihn WEISS, Halleiner [Anm. 17] 90–93).

<sup>113</sup> ASV, Div. Cam. 13, fol. 163r; RG IV, 93. Obwohl das Faktum der *familiaritas* nicht

bat, die höheren Weihen *extra tempora* an der Kurie empfangen zu dürfen, da er aus Geldmangel nicht länger in Rom bleiben könne<sup>114</sup>, oder Erhard Langendorfer, der 1420–1423 *familiaris domesticus et continuus commensalis* des Kardinals Branda Castiglione war<sup>115</sup>; Friedrich Gren kam 1424 nach Rom, um hier vor dem päpstlichen Vizekanzler die Tabellionatsprüfung abzulegen<sup>116</sup>, Johann Berkmann wurde 1429 vom Großpönitentiar von der Irregularität absolviert<sup>117</sup>.

Salzburger am Hof Martins V. in Rom – das waren einerseits einige Familiare, Kuriale und Kurienprokuratoren, die aus diesem Raum stammten oder hier befreundet waren<sup>118</sup>, und andererseits mehr als 50 Personen Salzburger Provenienz, die aus diversen Anlässen nach Rom reisten und nur vorübergehend am päpstlichen Hof weilten<sup>119</sup>. Sie alle hielten den Kontakt zwischen dem Papst und der Salzburger Kirche aufrecht, wenn auch viele der damit verbundenen Erwartungen – vor allem finanzieller Natur<sup>120</sup> – nicht in Erfüllung gingen<sup>121</sup>.

unbedingt auf die persönliche Anwesenheit des Familiars am päpstlichen oder kardinalizischen Hof hinweist (vgl. dazu SCHUCHARD [Anm. 33] 128–131), spricht doch im konkreten Fall der mündliche Befehl Martins V. dafür, daß sich Lebenauer damals an der Kurie aufhielt.

<sup>114</sup> ASV, Reg. Suppl. 203, fol. 103v–104r und 153rv; RG IV, 2499, 3684. Wie Rumel in diesen beiden Bittschriften erwähnt, hatte er zuvor das Subdiakonat zu den kanonischen Zeiten an der Kurie empfangen.

<sup>115</sup> Erwähnt in der Neuprovision vom 24. November 1420 (Formular: *Vite ac morum honestas*) sowie in der am 29. April 1423 genehmigten Supplik (ASV, Reg. Lat. 214, fol. 75rv sowie Reg. Suppl. 165, fol. 198r; RG IV, 658). Als Familiar eines Kardinals gehörte er dem päpstlichen Hof natürlich nur im weiteren Sinn an.

<sup>116</sup> Siehe dazu S. WEISS, Ein Tiroler auf dem Seckauer Bischofsstuhl. Zu Herkunft und Werdegang von Bischof Friedrich III. Gren (1446–1452), in: W. HÖFLECHNER u. a. (Hg.), *Domus Austriae. Eine Festgabe Hermann Wiesflecker zum 70. Geburtstag* (Graz 1983) 437.

<sup>117</sup> Im Mandat des Großpönentiaris Giordano Orsini an den Salzburger Erzbischof oder dessen Generalvikar vom 16. November 1429 wird Berkmann als Überbringer dieses Schreibens (*lator presentium*) bezeichnet (Universitätsbibliothek Graz, Hs. 328, fol. 12rv).

<sup>118</sup> Nämlich die beiden eben erwähnten Familiaren Lebenauer und Langendorfer, sechs Kuriale (F. Deys, H. Molitoris von Cappel, H. Fleckel, J. Pramberger, J. Rötzel und J. Schallermann) sowie drei Kurienprokuratoren (H. Voesken, J. Helling und P. Rack).

<sup>119</sup> Nämlich der Laie J. Wischendorfer und 51 Kleriker (siehe oben 66 ff.); von letzteren reisten einige mehrmals an die Kurie, so F. Gren, G. Vormoser, J. Nauta, N. Speiser und S. Flieger. Möglicherweise kamen aber noch weitere Salzburger an die Kurie, nämlich ein Teil derjenigen, die von Ende September 1420 bis Ende Februar 1431 Suppliken einreichten, ohne daß ihr Kurienaufenthalt auf irgendeine Weise festgestellt werden kann.

<sup>120</sup> Der Papst erhoffte sich aus seiner Provisionstätigkeit Einnahmen, der Klerus versuchte mit Hilfe einer päpstlichen *gratia* in den Besitz einer Pfründe, d. h. eines lebenslangen Einkommens zu gelangen. Der persönliche Aufenthalt der Petenten an der Kurie erhöhte ihre Erfolgchancen nicht.

<sup>121</sup> Von denjenigen, die – trotz päpstlicher Provision – kein Salzburger Benefiz erlangten, sei der römische Kleriker Lello della Valle, Sohn des päpstlichen Leibarztes und Familiars Paolo della Valle, erwähnt, der aber am 11. Juni 1428 eine lebenslange jährliche Pension aus der steirischen Pfarrei Leutschach verliehen erhielt, auf die er 1439 zugunsten von Pietro della Valle verzichtete (RG IV, 2591 [wo *fisicus* in *fisici* zu korrigieren ist] und Add. Nr. 185; WEISS, Beziehungen [Anm. 68] 434 f.).

## Beilagen

### Deutsche Kuriale und Kurienprokuratoren

*Vorbemerkung:* Die Bezeichnung „deutsch“ ist in dem im Repertorium Germanicum verwendeten Sinn zu verstehen, doch wurden fremdsprachig klingende Namen der Grenzgebiete des Reiches nicht aufgenommen.

#### I. Kurienprokuratoren

Unter Martin V. sind zahlreiche dt. Kurienprokuratoren belegt. Die Bezeichnung *procurator in curia* scheint dabei in zweifacher Hinsicht gebraucht worden zu sein. Einerseits bezog sie sich sicher auf jene Prokuratoren, die in der Kanzlei mit der Impetration von Papstbriefen beschäftigt waren, andererseits wurde sie wohl als Überbegriff für alle an der Kurie zugelassenen Prokuratoren verwendet, also auch für diejenigen, die an der Rota, Pönitentiarie oder *Audientia litterarum contradictarum* tätig waren.

Die folgende Übersicht über dt. Prokuratoren, erstellt vor allem anhand der – nicht immer zuverlässigen und nur für Salzburger Prokuratoren überprüften – Angaben im RG IV, dürfte die Ambivalenz des Ausdruckes „Kurienprokurator“ deutlich machen, außer man nimmt an, daß die jeweiligen Tätigkeiten neben- oder nacheinander ausgeübt wurden:

Albert Milinchus (*procur. in curia* 3056; *procur. aud. contr.* 28, 1059, 1639), Andreas Petri Comcze *theothonicus* (*litterarum audientie contradictarum procurator*: Rom, Archiv der Anima, Instr., Litt. B, Tom. 1, fol. 68v ddo. 1429 XII 1), Christian Rade (*procur. litt. aud. contr.* 1240), Dietrich Alphusen (*procur. litt. aud. contr.* 3450), Dietrich Copeken (*litt. aud. contr. procur.* 3469), Eberhard Bileveld (*procur. aud. litt. contr.* 591, 2459; *procur. penit.* 2014), Ernst Aurifabri (*procur. in curia* 902, 1003, 2505, 3069, 3782), Ernst Fabri – vielleicht identisch mit Ernst Aurifabri – (*procur. in curia* 1126), Franz Stenvelt (*procur. aud. litt. contr.* 700), Friedrich Sasse (*procur. in curia* 751), Gabriel Conradi Speyl (*procur. aud. contr.* 2430), Gerlach von Twiste (*procur. in curia* 2347), Goswin von Hörstel (*procur. in curia* 880, 884), Hartung Molitoris von Cappel iun. (*procur. causarum pal. ap.* 949), Heinrich Gedde von Attendorn (*procur. in curia* 1941; *procur. aud. contr.* 88, 1113, 1737; *procur.* 969), Heinrich Herbordi (*procur. in aud. contr.* 1481), Heinrich Hobinch (*procur. in curia* 1152, 1853), Heinrich Hutnatel (*procur. aud. contr.* 1025, 1583; *procur. penit.* 1158, 3066), Heinrich Kemenade (*procur. in curia* 456, 1036, 1041, 1459, 2675, 3685), Heinrich Knut al. Bel (*procur. in curia* 115, 280, 338, 1047; *procur.* 697), Heinrich Onelich (*procur. in curia* 1064), Heinrich Pogetzen (*procur. litt. aud. contr.* 1240), Heinrich Ubelin (*procur. in curia* 141, 228, 263, 485, 649/50, 1071, 1073, 2088, 3364, 3688; *procur. aud. litt. contr.* bzw. *procur. causarum* 1322f.; *procur.* 2347), Heinrich Voesken (*procur. in curia* 1400, 1470, 1570, 1774, 3124, 3353, 3650; *procur. penit.* 1104, 1132, 3334), Heinrich Wilkini (*procur. in curia* 941; *procur. aud. litt. contr.* 1335), Henning Bekeman (*procur. aud. litt. et penit. litt. procur.* 2432), Hermann Haslach (*procur. in curia* 1938), Hermann de Pedernach (*procur. wohl in curia* 1429; vgl. unten Beilage X), Hermann Robin (*procur. in curia* 908, 1001, 1577), Hermann Widelerse (*procur. in curia* 47, 997, 1185, 1461, 1713, 2445, 3816; in *Romana curia causarum procur.*: Rom, Archiv der Anima, Recepta 1426–1515, fol. 1r), Hoyer von Bolzen (*procur. aud. contr.* 1481), Jakob Baruch (*procur. in curia* 3307; *procur. aud. litt. contr.* 3031), Johann Arnoldi von Hoya (*procur. litt. aud. contr.* 3450), Johann Carpentarii (*procur. aud. litt. contr.* 1924, 3509), Johann Dornheigen von Brilon (*procur. in curia* 908, 1817), Johann Dune (*procur. aud. litt. contr.* 1827), Johann von Eckolstädt, de *Eckelstete* (*procur. in curia* 1566, 3110; *procur.* 351, 3721), Johann de *Eckelsteyn* – wohl identisch mit Johann von Eckolstädt – (*procur. in curia* 760, 1565), Johann Engelhardi (*in curia procur.* 398; *procur. causarum* 1857; *procur.* 3441), Johann Ernesti (*procur. in curia* 1937, 3477), Johann Fabri (*procur. in curia* 550), Johann Fabri von Wildungen (*procur. in curia* 2405), Johann Gerste von Landshut (*procur. aud. contr.* 1924), Johann Ghele (*procur. aud. litt. contr.* 700, 1918, 2547), Johann Ghoyer (*procur. aud. litt. contr.* 1930),

Johann (Haghen) von Brilon (*procur. in curia* 620, 1666, 2577; *procur. causarum* 734; *procur.* 321, 3156), Johann Helling (*procur. in curia* 2114; *procur. causarum* bzw. *procur. aud.* 1992; *caus. pal. ap. procur.* 2315), Johann (Hesse) von Wewer (*in curia procur.* 2019; *procur.* 2357), Johann Kolkhagen (*procur. in curia* 1822; *procur.* 1747), Johann Krist (*procur. in curia* 1778, 2474; *procur.* 734); Johann von Löwen, *de Lovania* (*procur. in curia* 1742, 2109, 2563, 3107; *procur.* 1457), Johann Nicolai (*procur. in curia* 2183, 3381; *procur.* 3246), Johann (Nikolai) Scriba von Skoki (*procur. in aud. contr.* 2189, 2359), Johann Rickerssen (*procur. in curia* 2776), Johann (Siberti) von Wachtendonk (*procur. in curia* 2365, 2827; *procur.* 3524), Johann Stulle (*procur. in curia* 780; *procur. penit. bzw. procur. aud. litt. contr.* 2415 [wo *aud. in litt. aud. contr. procur.* zu korrigieren ist]; *procur. penit.* 2276, 2752; *procur. aud. contr.* 1150, 1582, 1826, 3369); Johann Swydenitz (*procur. in curia* 1770; *procur. penit. bzw. procur. aud. contr.* 2429; *procur. penit.* 3023; *procur. aud. contr.* 3385, 3418); Johann (Thome) von Krefeld, *de Creyuelt, Criuel* (*procur. in curia* 1775, 2225, 2608; *procur.* 2510), Johann Tinctoris, *Tintoris* (*procur. in curia* 3784; *procur.* 888), Johann Tollner (*in curia procur.* 2455), Johann Waldecke (*in curia procur.* 2473), Johann Wultzeke (*procur. aud. litt. contr.* 2547), Leonhard Alberti *de Scarbimiria* (*procur. aud. litt. contr.* 2594), Luder Rottorp (*procur. in curia* 573, 1753, 1973, 2037, 2136, 3279, 3475; *procur. causarum s. pal.* 457, 2625; *procur.* 910), Matthias Soltitz (*procur. in curia* 2435, 2547), Nikolaus Bodeker (*procur. in curia* 1673, 2830), Nikolaus Cristiani (*procur. aud. contr.* 925), Nikolaus Frischzu (*procur. in curia* 1794; *procur. aud. contr.* 678, 1113, 2886; *in Romana curia causarum procur.:* DO 21, 239 Nr. 106), Nikolaus Hamborch (*procur. in curia* 105, 715, 1240, 1284, 1584, 2616, 2904, 2930/31, 3397), Nikolaus Kloden (*procur. in curia* 3059), Nikolaus Middentwey (*procur. aud. contr.* 2951), Nikolaus Tilonis (*procur. aud. litt. contr.* 347, 3013; *procur. penit.* 2549), Nikolaus Wulff (*procur. aud. litt. contr.* 728, 1800, 2339, 2459, 3031), Nikolaus Wurt von Hamburg (*procur. aud. contr.* 3084), Paul Crocaw von Liegnitz (*procur. aud. contr.* 3084), Peter Friede (*Romane curie et regis Romanorum procur.* 3136), Peter de Mera (*in curia procur.* 3171), Peter Rack (*procur. in curia* 2858; *procur. aud. contr.* 1322; *procur. s. pal. ap. causarum* 1475, 3197 [wo *procur. in curia in causarum in Romana curia procur.* zu korrigieren ist]); Sander Marteshausen (*procur. in curia* 6, 1496, 1886, 2492, 3043, 3467, 3628, 3803; *procur. aud. contr.* 1087, 1361, 3280; *procur. penit. et aud.* 1652; *procur.* 692, 3457), Spaenfriso (*procur. in curia* 849, 2424; *procur. aud. litt. contr.* 1930), Thomas (Nikolai von) Lanzenberg (*procur. in curia* 844, 1395, 1825, 3573), Thomas Rode (*procur. in curia* 3476), Tilmann Koning (*procur. in curia* 3740), Ulrich Wernheri (*procur. in curia* 141; *procur. aud. litt. contr.* 109, 3656; *procur.* 2931), Werner Gosler (*procur. aud. litt. contr.* 2978, 3695).

Neun dieser Prokuratoren (D. Alphusen, H. Hobinch, H. Hutnatel, J. Engelhardi, J. Stulle, J. Swydenitz, N. Wulff, P. Rack und W. Gosler) waren nachweislich für Salzburger Petenten tätig, wie diesbezügliche Nennungen oder Prokuratorenvermerke auf Originalbulen zu deren Gunsten dartun; zusätzlich lassen sich aus der heimischen Überlieferung noch weitere sechs Prokuratoren in Salzburger Diensten belegen: Bertoldus, nicht identifizierbar (Bestätigung des Patronatsrechts für die Grafen von Görz ddo. 1418 XI 29, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Allgemeine Urkundenreihe *sub dato*, Prokuratorenvermerk), Heinrich Hegnel (Schutzbrief für St. Lambrecht ddo. 1418 III 4, Stiftsarchiv St. Lambrecht, Urk. I 736, Prokuratorenvermerk), Johann Bruninchusen (Privilegienbestätigung für Raitenhaslach ddo. 1420 VI 30, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, KU Raitenhaslach 627, Prokuratorenvermerk; auch als Prokurator der Pönitentiarie belegt im RG IV, 1466 sowie durch den Beichtbrief des Großpönitentiaris für Bischof Ernst Auer von Gurk ddo. 1420 XI 27, Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, Urk. 227, Prokuratorenvermerk), Johann Vederwisch (siehe oben Anm. 111) sowie Oswald Strauss und Werner Corrigiatoris (vgl. über sie RG IV, 3055 f. und 3690 f.), die 1428 II 10 gemeinsam mit Johann Helling, Johann Engelhardi und Thomas Lanzenberg als *in Romana curia et sacri palatii apostolici causarum procuratores et notarii* mit der Vertretung Konrad Plessings in dessen Kurienprozeß betraut wurden (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 23.783, fol. 26rv).

Neben den offiziellen Kurienprokuratoren leisteten offensichtlich auch verschiedene Kuriale gelegentlich Prokuratordienste, wie ihre Erwähnung als *procurator* (ohne nähere Bezeichnung) dartut; in dieser Eigenschaft lassen sich z. B. nachweisen: Johann Rötel (RG IV, 713) oder Peter Quentin von Ortenberg (ebd. 2931).

Über die Prokuratoren, die nur an der Rota oder Pönitentiare belegt sind, siehe Beilage VIII und IX.

## II. Referendare

Dt. Referendare waren unter Martin V.: Johann von Borsnitz, seit 1397 Bischof von Lebus und später Erzbischof von Gran (*Jo. Lubucen.* bzw. *Strigonien.* oft jedoch als *Jo. Lubicen.* bezeichnet), auch Auditor (RG IV, 2110; KATTERBACH [Anm. 57] 9/10 Nr. 42; CERCHIARI 2 [Anm. 63] 38 Nr. 217), Johann Schele, Bischof von Lübeck (*Jo. Lubicen.*), 1420 ernannt (RG IV, 2138; UGINET [Anm. 48] 68; bei KATTERBACH 9 Nr. 41 als *Jo. Lubucen.* verzeichnet, da an den angezogenen Stellen im ASV, Reg. Suppl. 141, fol. 215 r und Reg. Suppl. 143, fol. 109 v tatsächlich *Jo. Lubucen.* steht) und Hermann Dweg, auch Auditor und Protonotar (*H. proton.*), „einer der reichsten Männer von ganz Rom“ (KATTERBACH 13 Nr. 64; CERCHIARI 2, 39 Nr. 232 und 42 Nr. 241; RG IV, 1054, 1316, 1386; SCHUCHARD [Anm. 33] 302–305).

Unter den Kubikularen (vgl. dazu SCHUCHARD 150–152), die dem Papst ebenfalls Bittschriften vorlegen konnten, finden sich unter Martin V. sechs Deutsche, nämlich Andreas Patkul, Christian Cobant, der Beichtvater Martins V., Heinrich von Ehrenfels (auch Protonotar), Lambert vom Stock (*de Stipite*), Peter von Schaumberg sowie Peter Suermont (UGINET [Anm. 48] 83, 86; RG IV, 102, 982, 1087, 1797, 3209, 3349, 3542, 3576).

## III. Schreiber in der Supplikenregistratur

Dt. *scriptores in registro supplicationum* waren unter Martin V. nach RG IV: *Arnoldus script. in registro suppl.* (wohl identisch mit einem der beiden folgenden Registerschreiber), Arnold Vrese, Arnold Ywini, Eberhard Johannis von Olpe, Eberhard Wolff, Heinrich Morelli (?), Hermann (Johannis) von Ratingen, Hermann Nordam (auch Kammergerichtsnotar), Johann Godeken, Johann Pot (auch Rotanotar), Jakob Goyer (auch Abbreviator), Johann Rode (auch Abbreviator), Johann Tibbing (auch Abbreviator), Ludwig Schilling, Nikolaus Hertnit, Peter Gotfridi von Hachenberg (auch Abbreviator), Simon Theoderici von Medemblik, Werner von Hanstedt und Wilhelm Henrici von Geldrop (Einzelnachweise im RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHUCHARD [Anm. 33] 147–150). Als Registerschreiber ohne nähere Bezeichnung (*in registro script., in registris scribens*), werden Henning *de Elvede*, Jakob Schonenberg, Johann Andree und Johann *de Castro* bezeichnet (RG IV, 975, 1110, 1549, 2411); die beiden letzten Nennungen beziehen sich vielleicht auf Johann Andree *de Novocastro*, der in RG IV, 1599 als Bullenregisterschreiber aufscheint.

## IV. Abbreviatoren

Dt. Abbreviatoren – ohne diejenigen, die zugleich das angesehenere und höher dotierte Amt eines Skriptors innehatten (siehe Beilage V) – waren unter Martin V. nach RG IV: Albert Rente, Andreas Dalen, Anselm Fabri von Breda, Balduin *de Diick* (von Dyck?), Berthold Cantrifusoris von Sobernheim, Berthold Furster von Gelnhausen, Berthold Israel, Cornelius Wyt, Dietrich Henzonis, Gerhard van der Heiden von Elten, Gottfried *de Ammenrade*, Gottfried Bochorn, Heinrich Fabri von Rodenberg, Heinrich Houberch, Heinrich Keseman, Heinrich Maiszheim *de Homberg*, Heinrich Plettiken, Heinrich Sifridi, Hermann Aurifabri, Hermann Kokenbecker von Ratingen, Jakob von Arcen (*de Arssen*), Jakob Goyer, Johann

von Alfter, Johann von Bienen *de Castro*, Johann Droyni, Johann *de Dursten*, Johann Fabri, Johann Flurheim (Fluerer), Johann Gebinch, Johann Gerlaci, Johann Isenhardt, Johann Jux, Johann Kerkhof, Johann Molendinarii, Johann von Namslau, Johann Poling, Johann Pufflick, Johann Richardi, Johann Rode, Johann Rötel, Johann Schele, Johann Stulle, Johann Tibbing, Johann Wiszheubt von Lich (*Johannes de Liech*), Martin Anreppe, Martin Busler, Matthias Spengler, Nikolaus (Gerstungen) von Frankfurt, Peter (Gotfridi) von Hachenberg, Peter von Unkel, Peter Wittoghe, Riquin Kortenance, Rutger *de Diick*, Wenzel Swysico, Wilhelm *de Campo* und Wulfger Boninc (siehe RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHUCHARD [Anm. 33] 96–108; B. SCHWARZ, *Abbreuiature officium est assistere vicecancellario in expeditione litterarum apostolicarum*. Zur Entwicklung des Abbreuiatorenamtes vom großen Schisma bis zur Gründung des Vakabilistenkollegiums der Abbreuiatoren durch Pius II. in: E. GATZ [Hg.], *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen*. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg 2 [= *Miscellanea Historiae Pontificiae* 46, Roma 1979] 816–823).

Drei dieser Abbreuiatoren (J. Fabri, J. von Lich und J. Rötel) scheinen auch auf Salzburger Originalbullen auf, zwei weitere dort verzeichnete – J. Petri und J. von Tremosnitz – waren zugleich Skriptoren und werden in der entsprechenden Liste (siehe Beilage V) aufgeführt.

#### V. Kanzleischreiber

Als vermutlich deutschsprachige Skriptoren päpstlicher Schreiben (*scriptores litterarum apostolicarum*) lassen sich unter Martin V. nachweisen: Andreas Schönau, Arnold Arnoldi (von Zierenberg), Arnold Kregenberch (vgl. Albert Creyenberg, weiter unten), Berthold von Geldern, Gerhard *de Diick*, Gerhard Dorn, Heinrich von Mainz (*de Maguntia*), Henning *de Elvede* (auch Registerschreiber), Hermann Gruter (auch Skriptor der Pönitentiarie), Johann Andree (auch Registerschreiber), Johann Franke *al. de Nusberg*, Johann Hertzfelt (auch Pönentiarischreiber), Johann Langhe, Johann (Roisgin) von Ratingen, Johann Schutzberg (auch Skriptor der Pönitentiarie), Johann Symonis, Johann (Wyt) von Delft, Meinhard Crukenberg, Nikolaus Petri (Petra), Peter (Quentin) von Ortenberg, Peter Rimanni von Wartenberg, Reginald Cossel und Thomas Mas (RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHUCHARD [Anm. 33] 108–111).

Die meisten Skriptoren waren auch Abbreuiatoren, wie folgende Übersicht über nachweisbare Doppelfunktionen zeigt: Adolf von Bommel, Albert Creyenberg, Arnold Worchem, Arnold Wyt, Bartholomäus Scholer, Berthold Rike (*Dives*), *Bosuinus* (wohl identisch mit Goswin Muyl), Bruno von Bochum (*Borcheym*), Christian von Hallein (*de Salina*), Diethelm Leman, Dietrich Batenson, Dietrich Boghel, Dietrich (Hoekelim) von Goch, Dietrich von Hohenminne (*de Altoamore*), Dietrich von Horst (*T. de Horst*), Dietrich von Niem, Eberhard Lupi, Eberhard von Rees, Eckard Goring, Gerhard Wert, Gerlach (Buck) von Esch, Goswin Muyl, Gottfried Stoter, Heinrich Raiscop, Hermann *de Symea*, Hildebrand Scheme, Jakob Petri (vielleicht identisch mit dem Rotanotar Jakob Petri von Utrecht), Johann von Bortzow, Johann Creyt, Johann Fuchsel (*Vulpis*), Johann Hachenberg von Linz/Rhein (*Johannes de Lys*), Johann Ilsung, Johann Kust (auch Kammergerichtsnotar), Johann Leonis, Johann (Muntschman) von Mainz, Johann Nuemborg von Marsberg (*Johannes de Montemartis*), Johann von Pempelfort, Johann Remberti, Johann Stalberg, Johann von Tremosnitz, Johann Worchem, Nikolaus Gleiwitz, Nikolaus Volrat, Peter von Ingelheim, Peter Liebinger, Peter Suermont, Peter van der Proest, Reiner von Arnhem und Widukind Salzman (auch Kammerkleriker) (siehe RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHWARZ, *Abbreuiature officium* [siehe Beilage IV] 816–819, 822f.). Nicht aufgenommen wurden Bernhard Monachi, Dietrich Fabri und Peter Userob, die bereits im November 1417 als verstorben erwähnt werden.

Fünf dieser Skriptoren (D. von Horst, J. Leonis, J. von Marsberg, J. von Tremosnitz und J. Worchem) scheinen auch auf Salzburger Originalbullen auf, zusätzlich finden sich dort folgende, wohl deutschsprachige Skriptoren verzeichnet: *Arnoldus* (möglicherweise identisch

mit Arnold Arnoldi von Zierenberg, Arnold Worchem oder Arnold Wyt, siehe weiter oben), *Erasmus* (nicht identifizierbar), *P. de Wartimberg* (vielleicht identisch mit Peter Petri Ottolini von Wartenberg, siehe RG IV, 3187), *Theobaldus* (nicht identifizierbar).

## VI. Kleriker, Schreiber und Notare der Kammer

Dt. Kammerkleriker waren Johann Asel, Johann von Goch, Nikolaus von Wohlau (*de Volavia*) und Widukind Salzman (BAIX I [Anm. 47] CCCLXXf., CCCLXXXf., CCCXCVIf.; UGINET [Anm. 48] 32, 48; RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHUCHARD [Anm. 33] 77–82). Zu ihnen gesellten sich dt. Kammernotare und -schreiber wie Heinrich Doliatoris von Ratingen, Jakob Schonenberg, Johann Bettenhausen (auch Notar des Theaurars), Ludolf Robring, Luphard Tepold, Paul *de Broempt de Blisia* und Peter Schalpipe (BAIX I, CCCXXVII–CCCXXXVI; UGINET 31, 38; E. OTTENTHAL, Bemerkungen über päpstliche Cameralregister des 15. Jahrhunderts, in: MIÖG 6 [1885] 620 Anm. 1 sowie DERS., Bullenregister [Anm. 108] 414, 492 Anm. 3; RG IV, Personenregister; vgl. auch SCHUCHARD 72–74). Als *scriptor obligationum annatarum* (*annatas in camera scribens, in camera obligationes annatarum scribens*) bezeichnet sich Johann Emenrod ab 1420 (RG IV, 1852; vgl. auch MILTENBERGER, Versuch einer Neuordnung [Anm. 20] 398 Anm. 1); dt. Kammergerichtsnotare waren: Alard von Heemskerck, Arnold Sasse *de Derendorpp*, Dietrich ten Haghe von Kalkar, Gottfried Ventrapppe, Heinrich Stoube von Goch, Hermann Droem, Hermann Nordam, Hermann von Twikkel (*de Twiclo*) *al. Jegber*, Johann Arnoldi von Hoya, Johann *de Bredebach*, Johann Brustlini von Heusden, Johann Jux, Johann Kabebe von Uerdingen, Johann Kabebe von Kaiserswerth (identisch mit dem vorigen?), Johann Kust, Johann Quentin *de Odesloe*, Johann Slore und Wilhelm Hamer (RG IV, Personenregister; BAIX I, CCCXXVII–CCCXXXIX); als Fiskalprokurator wird 1423 Martin Wille genannt (RG IV, 2735).

## VII. Auditoren

Die Zahl der päpstlichen Richter (*auditores causarum sacri palatii apostolici*) war unter Martin V. nicht genau festgelegt (vgl. dazu SCHNEIDER [Anm. 63] 32f. und 102), es finden sich folgende Deutsche darunter: Berthold (Deyne) von Wildungen, Friedrich Deys, Hartung (Molitoris) von Cappel, Heinrich Fleckel, Heinrich (Grimhart) von Westerholt, Hermann Dweg, Johann Abezier (*Johannes el. Warmien.*), Johann Naso, Johann *de Opizis*, Johann Schallermann, Johann Walling, Konrad Konhofer, Kunzo von Zwolle, Livinus Neueling, Lorenz Sachse, Nikolaus Vordis, Nikolaus Zeiselmeister (in RG IV, 2394 ist *Tzischmeyster* in *Tziselmeyster* zu korrigieren) und Peter Heynrici Kote (CERCHIARI 2 [Anm. 63] 41–48 Nr. 239, 241f., 244f., 249f., 255, 261f., 265f., 270; GÖLLER, Rota [Anm. 63] 32–37; HOBERG, Rotarichter [Anm. 63] 167 Nr. 68, 71, 78 und 80; RG IV, Personenregister; SCHUCHARD [Anm. 33] 115–118).

## VIII. Prokuratoren und Notare an der Rota

Als dt. Prokuratoren am päpstlichen Gerichtshof (*in Romana curia procurator causarum*) sind unter Martin V. belegt: Bruno Bogel, Hartung Molitoris von Cappel iun., Johann Burammer, Konrad Hossel und Michael von Breda (RG IV, Personenregister). Dazu kommen zehn (H. Ubelin, H. Widelerse, J. Engelhardi, J. Hagen von Brilon, J. Helling, L. Rottorp, P. Rack, Th. Lanzenberg, O. Strauss und W. Corrigiatoris), die auch als Kurienprokuratoren bezeichnet werden (siehe oben Beilage I), während drei weitere stets *procurator in Romana curia* genannt werden, jedoch nur als Prokuratoren an der Rota aufscheinen: Gerhard von Werden (*de Werdena*, vgl. über ihn RG IV, 831, 846, 3328, 3337), Prokurator des

Klosters Göß (StLA, Urk. 4725 a ddo. 1419 IV 5), Johann Brun (vgl. über ihn RG IV, 1672 f.), Prokurator des Klosters St. Lambrecht (Stiftsarchiv St. Lambrecht, Urk. I 747 a und 747 b ddo. 1419 I 16; SLA, Urk. 1419 III 30) und Balthasar Backers (StLA, Urk. 4725 a ddo. 1419 IV 5) sowie Konrad Ludeking (vgl. über ihn RG IV, 460 f.), Prokurator Erzbischof Eberhards III. von Salzburg (SLA, Urk. 1419 III 30 und 1419 V 12, letztere bisher irrig unter 1419 VII 12 liegend).

Als Notar an der Rota (*notarius sacri palatii apostolici causarum*) lassen sich folgende Deutsche nachweisen: Arnold Cappell, Arnold Haeck, Dietrich Kelbra von Eisenach, Dietrich Lynt, Dietrich von Uffeln, Gerlach von Niel, Giselher von Bovenden, Hartlev Conenkamp, Heinrich Gebehardi, Heinrich Gotze (Guche) von Cappel, Heinrich Hoppensack, Hermann Droem, Jakob Petri von Utrecht (*de Traiecto*), Johann Asel (auch Kammerkleriker), Johann Budde, Johann Burchardi von Recklinghausen, Johann Cateren, Johann Christiani von Alfeld, Johann Conradi von Rodheim, Johann Hertze, Johann Pot, Johann Rosenboem (in RG IV, 2310 ist *aud.* in *s. pal. not.* zu korrigieren), Johann Wulgeken, Johann Wydenroyd, Johann Wydenvelt, Konrad Abbenborg, Nikolaus Cuper *de Venrade*, Peter Cirow, Rotger Rotgerding, Sweder Tegginc, Tilmann Koning (auch Pönitentiarieschreiber), Wessel ten Cruce, Wilhelm Rabbe und Wilhelm Wolteri *de Kyers* (RG IV, Personenregister; vgl. SCHUCHARD [Anm. 33] 118–121). Als langjährigen Schreiber an der Rota bezeichnet sich 1417 Rudolf Deys, ein Neffe des Auditors Friedrich Deys (RG IV, 3300). Zusätzlich scheint in mehreren Schriftstücken der Rota für Salzburger Parteien Johann Padenvoert (vgl. über ihn RG IV, 2394) als Notar auf (Stiftsarchiv St. Lambrecht, Urk. I 747 a und 747 b ddo. 1419 I 16; SLA, Urk. ddo. 1419 III 30 und 1419 V 12).

#### IX. Prokuratoren an der Pönitientiarie

Als *litterarum penitentiariae procuratores* dt. Provenienz lassen sich unter Martin V. nach RG IV nachweisen: Heinrich Sculteti, Johann Oldewaghen, Johann Pramberger, Konrad Schnetzer, Nikolaus Crozel und Statius Ymming (RG IV, Personenregister); dazu kommen neun (E. Bileveld, H. Bekeman, H. Hutnatel, H. Voesken, J. Bruninchusen, J. Stulle, J. Swydenitz, N. Tilonis und S. Marteshausen), die auch als Kurienprokuratoren bezeichnet werden (siehe oben Beilage I). Zwei weitere Prokuratoren finden sich auf Originalen der Pönitientiarie für Salzburger Petenten verzeichnet: Henning Storbeke (Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Servitenkloster Rattenberg, Urk. 71 ddo. 1423 IX 5; vgl. über ihn RG IV, 983–985) sowie Thomas Angelepeck (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, KU Höglwörth 54 ddo. 1424 IX 13; vgl. über ihn RG IV, 3553–3555).

#### X. Pönitentiarieschreiber

Vermutlich deutschsprachige Skriptoren der Pönitientiarie waren unter Martin V.: Andreas Michaelis, Andreas Monachi, Augustin Tiergart, Gerhard Stalbitter, Gottfried (Ulmanni) Vetcooper, Heinrich Warhem, Hermann Gruter, Hermann *de Pedernach* (auch Rom, Archiv der Anima, Recepta 1426–1515, fol. 5r: *Hermannus Peterneck scriptor penitentiariae*), Jakob Seeburg, Johann Faystlin, Johann Hertzfelt, Johann Pramberger (auch Prokurator an der Pönitientiarie), Johann Schetzer, Johann Schutzberg, Johann Slore (auch Kammergerichtsnotar), Konrad Eckardi (Egghardi), Peter Symeler, Tilmann Koning, Wessel ten Cruce (auch Rotanotar) und Wilhelm (Husvroweken) von Bocholt (siehe RG IV, Personenregister; SCHUCHARD [Anm. 33] 127 f.).